



Für Freiburg

- Politik aus christlicher Verantwortung -

Programm

Programm der Freien Wählerliste „Für Freiburg“

Stand: 14.05.2014
Redaktion: Dr. Lars Schärer
Internet: www.für-freiburg.de
Mail: info@fuer-freiburg.org
Infoline: 0761 292 3311
Fax: 0761 292 3312
Postadresse: Rieselfeldallee 20 79111 Freiburg

Vorwort

Warum „Für Freiburg“

„Menschen mit christlicher Wertorientierung fühlen sich durch die etablierten Parteien zunehmend nicht mehr angemessen vertreten.“

Mit diesem Zitat lässt sich zusammenfassen, was wir in zahllosen Gesprächen in den letzten Jahren immer wieder gehört haben:

Die Menschen, auch in Freiburg, haben den Eindruck, dass sich Politik und Politiker immer weiter von dem entfernen, was die Bevölkerung möchte.

Besonders deutlich wurde dies in Freiburg 2009 durch den Beschluss des Gemeinderats, die städtischen Wohnungen an einen privaten Träger zu verkaufen. Hiermit war eine Grenze überschritten.

Hier sagten viele Bürger: Wir können nicht länger zusehen.

Der Verkauf der städtischen Wohnungen wurde durch einen Bürgerentscheid für die nächsten Jahre verhindert. Doch das Problem sitzt tiefer. Es geht um die Werte, an denen lokalpolitische Entscheidungen sich ausrichten.

Was unsere Gesellschaft, unsere Stadt, was Freiburg braucht, ist Orientierung an christlichen Werten - an den Werten, aus denen unsere freie demokratische Gesellschaft, ja das ganze vormals christliche Abendland entstanden ist und von denen Europa - noch - getragen wird.

Und das ist der zweite große Trend, den wir in den Gesprächen der letzten Jahre wahrgenommen haben: Menschen mit christlicher Wertorientierung nehmen ihre politische Verantwortung wieder vermehrt wahr.

Die Aufforderung Jesu lautet: „gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“. In einer Demokratie gibt es keine Kaiser, das Volk herrscht an Stelle des Kaisers. Damit liegt die höchste Verantwortung für den Staat und auch für die Stadt bei den Bürgern. Politische Beteiligung entspricht dieser Forderung Jesu.

Viele von uns müssen leider bekennen, dass wir unserer Verantwortung als souveräne Wähler in der Vergangenheit nicht gerecht geworden sind.

Aus dieser christlichen Verantwortung sehen wir nun die Zeit gekommen, uns politisch für Freiburg einzusetzen.

Motto

Suchet der Stadt Bestes,
dahin ich euch habe lassen wegführen,
und betet für sie zum HERRN;
denn wenn's ihr wohl geht,
so geht's auch euch wohl.

Jeremia 29,7

Wie für Freiburg

Das Motto unserer Liste ist „Suche der Stadt Bestes“.

Und damit ist bereits gesagt: wir wollen keine Lobby sein, nicht eigene Interessen durchsetzen, sondern uns eben aus christlicher Verantwortung selbstlos für Freiburg einsetzen.

Und weil es um Freiburg geht, sollen im Vordergrund nicht die Kandidaten dieser Liste stehen, sondern die Sache, um die es geht.

Sie finden in dieser Broschüre eine ganze Reihe von kleinen und größeren, aber immer sehr konkreten Vorschlägen, wie eine Ausrichtung der Freiburger Lokalpolitik auf christliche Werte stattfinden kann, wie in Freiburg Politik aus christlicher Verantwortung realisiert werden kann.

Wir möchten Sie mit diesem Programm einladen, die vorgeschlagenen Maßnahmen zu diskutieren, weiter auszuarbeiten, und uns durch Ihre Stimme für Freiburg bei der Wahl am 25. Mai zu helfen, diese Maßnahmen für Freiburg zu realisieren.

Menschen

Wer für Freiburg

Die 48 Kandidaten „Für Freiburg“ vertreten viele unterschiedliche Stadtteile, gesellschaftliche Schichten und christliche Gemeinden. Die Initiative wird nicht von einer kirchlichen Organisation oder einem speziellen Bekenntnis getragen, sondern hier haben sich Menschen zusammengefunden, die aus christlicher Verantwortung auch politisch tätig geworden sind.

„Für Freiburg“ ist keine ökumenische Bewegung. Die religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sind breit gefächert und das ist gut so, denn „Für Freiburg“ vertritt alle Menschen auf der Grundlage christlicher Wertorientierung.

Vorbilder

Mit dieser Zusammenarbeit über konfessionelle und weltanschauliche Grenzen hinweg stehen wir in einer guten Freiburger Tradition:

Carl Mez

Freiburger Unternehmer, politisch und sozial engagierter Bürger und überzeugter Christ des 19. Jahrhunderts, kann in vieler Hinsicht als Vorbild „Für Freiburg“ dienen: In den von ihm gegründeten Mez-Fabriken (1200 Mitarbeiter) setzte sich Mez aus christlicher Gesinnung für seine Mitarbeiter ein. Die sozialen Leistungen wie Arbeitszeitbeschränkungen und obligatorische Krankenversicherung bis hin zu einem kostenlosen Wohnheim für Arbeiterinnen suchten ihresgleichen.

Mit einer Bibliothek und Kursen förderte er die Bildung der jungen Frauen.

Als Politiker wirkte Mez unter anderem als Abgeordneter in der Frankfurter Paulskirchen-Versammlung 1848, als Parlamentarier im Badischen Landtag und als Freiburger Gemeinderat. Überall tat er sich als fortschrittlicher Liberaler hervor. Freiburg verdankt Carl Mez die Gründung des Evangelischen Stifts (1859), als Folge seines Lebenswerks auch die Gründung der Evangelischen Stadtmission (1882). Wesentliche Triebkraft seines Lebens ist die immer stärkere, persönliche Hinwendung zu Jesus Christus gewesen.

Auch heute noch kann Carl Mez Vorbild für die Freiburgerinnen und Freiburger sein, wenn es um bürgerschaftliches Engagement, um gelebte soziale Verantwortung, um visionäre Kraft und um feste Überzeugungen geht.

Wolfgang Hoffmann

Und auch in der jüngeren Vergangenheit, in der schwierigen Zeit nach dem Krieg gaben die Freiburger Bürger die Verantwortung für die Stadt an christliche Initiativen wie den christlich geprägten Freiburger Kreis, die um den Erzbischof Gröber entstandene „Christliche Arbeitsgemeinschaft“ CAG¹ ; und die Badische Christlich-Soziale Volkspartei stellte mit dem der Zentrumsparterie nahestehenden² Dr. Wolfgang Hoffmann für lange Jahre den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, der erst durch seinen Tod 1956 aus dem Amt gerissen wurde. Hoffmann pflegte gute Kontakte zu den Quäkern, einer Religionsgemeinschaft, die heute zu den evangelischen Freikirchen gerechnet wird und die sich in schwieriger Zeit - aus christlicher Verantwortung - selbstlos für Freiburg engagiert hat.

¹ Torsten Böhm, Die Entstehung der CDU auf dem Gebiet des späteren Baden-Württemberg von 1945-1952

² Byong-Chol Lee, Wirtschaftspolitische Konzeption der Christlichen Demokraten in Südbaden 1945-1952

Vision



Brüderlichkeit

Wir sind eine demokratische Liste. Deshalb unterscheiden sich unsere Leitlinien und Schwerpunkte auf den ersten Blick vielleicht nicht sehr von anderen.

Wenn wir Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als Grundkonzepte unserer Gesellschaft ansehen, dann liegt bei uns der Schwerpunkt auf der Brüderlichkeit, oder korrekter ausgedrückt, auf der Geschwisterlichkeit.

Caritas

Das Grundprinzip des Christentums ist Liebe. Und deshalb ist es nur natürlich, dass wir unseren Schwerpunkt in der „Caritas“, in der tätigen Liebe, setzen. Diese Liebe beinhaltet auch Freiheit und Verantwortung, Gleichberechtigung und Toleranz.

Unter diesem Blickwinkel sollten Sie unser Programm lesen und unser Engagement verstehen.

Leitlinien

Die zentralen Leitvorstellungen „Für Freiburg“:

1. Wir treten ein für die Würde und das Lebensrecht aller Menschen in Freiburg – unabhängig von Herkunft und Religion, unabhängig vom sozialen und juristischen Status, unabhängig von Lebensphase und Lebensalter, unabhängig von vermeintlicher „Nützlichkeit“ oder „Erwünschtheit“.
2. Wir wollen eine Stadt, in der gegenseitige Toleranz sowie Glaubens- und Meinungsfreiheit herrschen.
3. Wir stärken den Zusammenhalt und die gegenseitige Fürsorge – in den Familien, in den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und in der Stadt als Ganzes.
4. Wir ermutigen und bestärken Menschen darin, aktiv Verantwortung für sich selbst und für einander zu übernehmen.
5. Wir unterstützen besonders jene, die benachteiligt sind, stehen jenen bei, die in Not sind, und sorgen dafür, dass es gerecht zugeht in der Stadt.
6. Wir berücksichtigen auch die mittel- und langfristigen Folgen von politischen Entscheidungen.

Schwerpunkte

Politikfelder, auf denen „Für Freiburg“ Schwerpunkte setzen will:

Kinder & Jugendliche: Die junge Generation muss die höchste Priorität bei allen kommunalpolitischen Anstrengungen haben. Wir wollen alles tun, um jungen Menschen Hoffnung und Mut, Orientierung sowie die beste mögliche Erziehung, Schulbildung und anschließend auch berufliche Ausbildung zu vermitteln.

Senioren: Ältere Menschen dürfen nicht abgeschoben werden, sondern sollen einen Platz in der Mitte der Gesellschaft bekommen. Wir wollen den Rahmen dafür schaffen, indem wir uns für zusätzliche, bessere und neue Möglichkeiten einsetzen, wie Senioren ihr Leben erfüllend gestalten und ihren Lebensabend würdig verbringen können.

Familien: Funktionierende Familien sehen wir als entscheidenden Faktor für eine stabile Gesellschaft an. Sie leisten in Gestalt ihrer Kinder und deren Erziehung einen ganz wesentlichen Beitrag für die Zukunft von uns allen. Deswegen wollen wir Familien entlasten und unterstützen.

Integration: Wir wollen alle Menschen in Freiburg dazu ermutigen, in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt aufeinander zuzugehen, sich bewusst in die Gesellschaft einzubringen und sich als gleichwertige Mitbürger zu verstehen. Unsere Rechtsordnung bildet dabei den unverrückbaren Rahmen des Zusammenlebens, das gemeinsame kulturelle Erbe des christlichen Abendlandes die Basis.

Wirtschaft: Wir setzen uns ein für die gezielte Förderung heimischer Unternehmer, also von Freiberuflern, gewerblichen Kleinst- und Kleinbetrieben sowie Mittelständlern, und wollen dazu die Rahmenbedingungen dergestalt verändern, dass Erfindungsreichtum, Mut und Initiative bestärkt werden. Eine florierende regionale Wirtschaft und intakte regionale Wirtschaftskreisläufe sehen wir als eine verlässliche Grundlage für künftigen Wohlstand und sozialen Frieden an.

Haushalt: Wir streben eine schrittweise Entschuldung der Stadt an. Durch solide Haushaltspolitik, die auf Neuverschuldung verzichtet, wollen wir langfristige Handlungsspielräume zurückgewinnen.

Sozialpolitik: Wir werden uns für die Schwachen stark machen, damit auch Menschen in Not, insbesondere „Hartz-IV-Empfänger“, aber auch alle anderen Arbeitnehmer und Selbstständige in prekären sozialen Verhältnissen, ein menschenwürdiges Dasein führen können.

Bürgerbeteiligung: Wie das Grundgesetz es vorsieht und die Gesetze des Landes es erlauben, wollen wir alle Bürger soweit möglich an den Debatten und Entscheidungen über die Zukunft von Freiburg aktiv beteiligen.

Ehrenamtliches Engagement: Wir setzen uns ein für eine Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Bürger unabhängig vom vertretenen Weltbild – innerhalb der Grenzen unserer Verfassung.

Konkrete Kommunalpolitische Vorschläge „Für Freiburg“

Es geht um Freiburg

In der Kommunalwahl werden Gemeinderäte für Freiburg gewählt. Dies erweckt leicht den Eindruck, als stünden hier die Personen im Mittelpunkt. In erster Linie geht es jedoch um unsere Stadt und ihre Gestaltung. Daher möchten wir für Freiburg die Sache in den Vordergrund stellen.

Fördern statt Fordern

In diesem Programm schlagen wir eine Reihe teils kleiner, jedoch ganz konkreter Maßnahmen für die Kommunalpolitik in Freiburg vor. Grundsätzlich wollen wir dabei - getreu unserem Motto „Für Freiburg“ - vor allem die Stadt nach Kräften fördern, statt von der Stadt zu fordern. Und das nicht nur vor der Wahl, sondern erst recht nach der Wahl - wie wir das an vielen Stellen bereits seit Jahren im Stillen tun.

Unser Wahlversprechen

Als kleine Liste können wir nicht versprechen, konkrete Anliegen im Gemeinderat definitiv durchzusetzen.

Wir sind jedoch zuversichtlich, dass unsere Initiative auch durch ihre Stimme dazu führen wird, dass Vertreter anderer Listen darin bestärkt werden, sich auf christliche Werte auszurichten. Gern sind wir bereit, mit anderen Fraktionen zusammenzuarbeiten und die richtigen Projekte zu unterstützen - unabhängig von parteipolitischen Interessen, eben für Freiburg.

Eins jedoch können wir versprechen: Wir werden christliche Werte vertreten, ohne faule Kompromisse.

Christliche Wertorientierung und sachliche Kompetenz

Viele Entscheidungen der Zukunft sind jetzt noch nicht abzusehen. Daher ist wichtiger noch als jede konkrete Maßnahme die Haltung der Kandidaten.

Ganz gleich, wer von unserer Liste in den Stadtrat gewählt wird: Er oder sie wird christliche Werte vertreten, das ist unser Wahlversprechen.

Und: Ganz gleich, welche unserer Kandidaten in den Gemeinderat gewählt werden, sie stehen dort nicht allein.

Die Kandidaten unserer Liste vereinen eine breite Fachkompetenz in unterschiedlichsten Bereichen. Unsere Kandidaten konkurrieren nicht miteinander, und unsere christliche Verantwortung erlischt nicht am Wahltag. Daher können Stadträte unserer Liste sich auf eine gesammelte Expertise und ein umfangreiches ehrenamtliches Engagement stützen, um die Fragen der Zukunft kompetent zu entscheiden und unsere konkreten kommunalpolitischen Vorschlägen für Freiburg effizient umzusetzen.

1 Kinder & Jugendliche



Ganz bewusst gilt unser erster Programmpunkt den Kindern und Jugendlichen. Gerade aus unserer christlichen Verantwortung muss die junge Generation die höchste Priorität bei allen kommunalpolitischen Anstrengungen haben. Wir wollen alles tun, um jungen Menschen Hoffnung, Mut und Orientierung sowie die beste mögliche Erziehung, Schulbildung und anschließend auch berufliche Ausbildung zu vermitteln.

Für 4 Unterpunkte haben wir konkrete kommunalpolitische Vorschläge ausgearbeitet:

- 1.1 Engagement für konsequenten Jugendschutz
- 1.2 Schule und andere Betreuungseinrichtungen
- 1.3 Lebensrecht
- 1.4 Umweltschutz

Konkrete kommunalpolitische Maßnahmen für Kleinkinder bis zum Vorschulalter finden sich im Schwerpunkt Familien ab Seite 29.

1.1 Engagement für konsequenten Jugendschutz

„Für Freiburg“ engagiert sich für einen konsequenten Jugendschutz.

Wir unterstützen Eltern, besonders im kritischen Bereich der Neuen Medien die Jugendschutzgesetze einzuhalten und ihren Erziehungsauftrag auszuüben.

1 Proaktive Information über Jugendschutz

Durch die aktuellen Ereignisse ist die Diskussion über gewaltverherrlichende Computerspiele wieder aktuell geworden. Viele Eltern möchten, nicht erst seit diesen Ereignissen, ihre Kinder vor Gewaltspielen, Gewaltvideos und anderen schädlichen Inhalten schützen, und unser Staat fordert diesen Schutz im Rahmen der Jugendschutzgesetzgebung verbindlich ein.

Große Hilfslosigkeit besteht jedoch auf allen Seiten hinsichtlich der praktischen Umsetzung. Vielen Eltern fehlt die technische Expertise, um wirksam zu kontrollieren, welche Spiele, Bilder und Videos sich auf den Computern und Handys ihrer Kinder befinden. Darüber hinaus ist für die Eltern in vielen Fällen nicht ohne weiteres erkennbar, ab welcher Altersstufe die jeweiligen Inhalte freigegeben sind.

Für Freiburg sieht daher einen dringenden Informations-, Weiterbildungs-, Beratungs- und Hilfsbedarf, wo und wie Kinder und Jugendliche vor schädigenden Inhalten und Programmen und medienassoziierten Süchten geschützt werden können und müssen.

2 Förderung von Jugendarbeit

Der beste Jugendschutz besteht nicht in Verboten, sondern in positiven Freizeit-Angeboten – diese gilt es breit zu fördern, besonders dort, wo sie seit Langem stattfindet: in Vereinen, in konfessionellen Gruppen und in freien Initiativen.

Gute Jugendarbeit nimmt den negativen Angeboten die Anziehungskraft und deshalb soll sie bei verschiedensten Trägern gefördert werden, die den Erziehungsauftrag unserer Verfassung vertreten.

Die Unterstützung des positiven Spielens (mit und ohne Computer), soll durch die Förderung von Wettbewerben verschiedenster Art, durch Bereitstellung von Räumen und durch Unterstützung bei der Suche nach Sponsoren und Spendern erfolgen.

- ➔ Schulen als Jugendzentren
- ➔ Integration
- ➔ Wettbewerbe
- ➔ Förderung des Sponsorenwesens

3 Förderung von Positive Gaming

Spielen gehört zur Kindheit und Computer gehören zu unserer Gesellschaft, ein völliger Verzicht auf Computerspiele erscheint daher weder sinnvoll, noch machbar, noch wünschenswert.

„Für Freiburg“ setzt sich daher für das sogenannte „Positive Gaming“ ein, das heißt, für Computer-Spiele, die wahrscheinlich pädagogisch sinnvoll sind, die Entwicklung der Kinder fördern, aber vor allem eben Spaß machen, ohne zu Egoismus, Gewalt und Verlust von Mitgefühl zu führen:

- Bewegungsspiele (z.B. Tanzspiele, „Arcade-Games“)

- Geschicklichkeitsspiele (z.B. Flugsimulatoren)
- Musikspiele (z.B. Karaoke)
- Denkspiele (z.B. Tetris)
- Konstruktionsspiele (z.B. Lego-Roboter)
- ...

Die Auswahl ist groß.

Besonders Kindern und Jugendlichen, auf die Computerspiele eine große Anziehungskraft ausüben, erleichtert dies ihre Interessen frühzeitig in eine positive Richtung zu entwickeln.

4 Freiwillige Kontrollangebote gegen Gewalt in PCs und Handys

„Für Freiburg“ organisiert freiwillige Kontrollaktionen gegen Gewalt in PCs und Handys.

Kontrollen von Handys können beispielsweise anlässlich von Elternabenden stattfinden:

- Die Eltern können die Handys ihrer Kinder am Elternabend zur freiwilligen Kontrolle mitbringen.
- Parallel zum üblichen Programm des Elternabends werden die Geräte von Experten untersucht.
- Die Eltern erhalten am Ende des Elternabends einen schriftlichen Bericht und eine Empfehlung.
- Auf Wunsch findet ein Beratungsgespräch statt.
-

5 Verdrängung von Gewaltspielen

Einige große Internetfirmen haben bereits freiwillig erklärt, auf den Verkauf von Gewaltspielen zu verzichten. „Für Freiburg“ möchte diesen Trend unterstützen. Auf unserer Webseite finden Sie vorformulierte Briefe an Firmen, die noch Gewaltspiele verkaufen.

In dem Sie einen (oder mehrere dieser Briefe verschicken, können Sie einen direkten Beitrag dazu leisten, Gewaltspiele zurückzudrängen.

6 Name & Shame Kampagne gegen Verkäufer von Gewaltspielen

Leider reagiert nicht jede Firma und jede Einrichtung angemessen auf die Problematik der Gewaltspiele und Gewaltvideos. Immer im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten bleibend, möchten wir im Sinne einer Name&Shame-Kampagne nachdrücklich auf solche Firmen und Einrichtungen aufmerksam machen.

7 Förderung von ehrenamtlichen Beratungsangeboten bei medienassoziierten Suchtproblemen

Durch die neuen Medien sind neue Suchtprobleme entstanden. Die Folgen für die Betroffenen mögen in ihrer Sichtbarkeit nicht so dramatisch sein wie bei Heroin und anderen harten Drogen, doch auch durch Internetsucht, Internet-Sexsucht (Pornographie aus dem Internet), Onlinesucht (Whatsapp-Sucht, Facebook-Sucht,...) und Computer-Spielsucht verlieren Menschen ihre Arbeitsplätze, scheitern Beziehungen, werden Leben zerstört.

„Für Freiburg“ setzt sich für eine Förderung ehrenamtlicher Beratungsangebote bei medienassoziierten Suchtproblemen verstärkt ein; besonders gefördert werden sollen Initiativen von ehemaligen Betroffenen, die langjährig erfolgreich ausgestiegen sind. Diese sollen ermutigt werden, in ihrem direkten Umfeld beratend und helfend tätig zu werden.

8 Förderung von ehrenamtlichen Beratungsangeboten gegen Gewalt in PCs und Handys

„Für Freiburg“ setzt sich für eine Förderung ehrenamtlicher Beratungsangebote gegen Gewalt in PCs und Handys ein und stützt sich dabei besonders auf die Mitarbeit von Aussteigern aus dieser Szene .

9 Engagement für konsequente Einforderung des Jugendschutzes

Ein Blick auf unsere Straßen zeigt, dass das Rauchverbot und Alkoholverbot für Kinder und Jugendliche vielfach nicht umgesetzt wird. Hier ist eine nachhaltige Information von Eltern und Veranstaltern erforderlich.

Verstöße gegen die Pflicht von Veranstaltern, das Rauchverbot von Jugendlichen zu überwachen, auch im Umfeld der Veranstaltung, sind mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 € bedroht.

Falls eines der verbreiteten Gewaltspiele als FSK18 eingestuft und damit offiziell für Jugendliche unter 18 Jahren, verboten wird, sind Eltern verpflichtet, mit angemessenem Aufwand sicherzustellen, dass ihren Kindern dieses Spiel nicht zugänglich ist. Gleiches gilt nicht nur für andere „FSK18“Inhalte, sondern auch ganz allgemein für offensichtlich jugendgefährdende Inhalte aus dem Internet, auch ohne offizielle Klassifikation.

Auch hier gilt es, Eltern zu informieren, wo sie sich unbedacht strafbar machen und wie sie den Forderungen des Jugendschutzes Genüge tun können.

10 Förderung von Weiterbildungen für Maßnahmen gegen Gewalt in PCs und Handys

Besonders effizient sind Fortbildungen von Lehrern, da diese erfahrungsgemäß am häufigsten von Eltern um Rat gebeten werden.

11 Engagement für konsequente Kontrolle von Waffenlagerung

Die Kontrolle der ordnungsgemäßen Lagerung von Schusswaffen unterliegt auch den gemeindlichen Behörden. Als eine Konsequenz aus den Amokläufen fordert „Für Freiburg“ hier eine konsequente Nutzung der gesetzlichen Möglichkeiten zur Kontrolle. Entsprechende Bußgelder können helfen, dies zu finanzieren.

1.2 Schule und andere Betreuungseinrichtungen

Schulen und andere Betreuungseinrichtungen sind der Bereich, in dem die Kids am meisten Zeit zubringen.

Wir wollen die Sanierung baufälliger und ungeeigneter Räumlichkeiten in den Schulen, ein vermehrtes Angebot an Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen, die bessere Einbindung von Schülern in soziale Tätigkeiten, eine effektive Vorbereitung auf das Berufsleben sowie eine enge Zusammenarbeit kommunaler Institutionen mit den Schulen. Gerade wo soziale Brennpunkte sind, soll die Stadt zusätzliches Lehr- und Betreuungspersonal finanzieren und Sprachförderung anbieten.

12 Förderung von G9 Angeboten

Vielen Eltern bereitet das Turboabitur „G8“ Sorge. Sie sind davon überzeugt, dass die daraus resultierende Verlängerung der Schultage, die Verflachung des Schulstoffs und das Mehr an Hausaufgaben ihrem Kind nicht guttun. Weitaus wichtiger als ein um 2 Jahre vorgezogener Eintritt ins Berufsleben ist ihnen, dass auch ihre Kinder eine schöne Jugend erleben und einen guten Rahmen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit erhalten. Deshalb möchten sie, dass ihrem Kind genügend Zeit für die Pflege von Hobbys, Musik, Sport und für das Engagement in Vereinen bleibt - und darüber hinaus auch unbeschwerte Freizeit mit Freunden.

Weiterhin werden staatliche Schulen trotz anderslautender Wahlversprechen und gegen den Willen der breiten Mehrheit a.e. aus wirtschaftlichen Gründen weitgehend auf das G8-Abitur verpflichtet. Daran ist kommunalpolitisch zunächst nichts zu ändern; dennoch kann und soll unsere Stadt politisch auf eine Rückkehr zu G9 hinwirken. Für Freiburg möglich ist eine Förderung der von privaten Schulträgern angebotenen G9-Alternativen.

13 Schule als Jugendzentrum

Jede Schule ist bereitsein Jugendzentrum. Die Frage ist lediglich, wie gut die Schule als Jugendzentrum ist.

Wir fordern eine generelle Öffnung der Schulen für Jugendarbeit.

Derzeit werden Schulgebäude im Wesentlichen vormittags und teilweise in den höheren Klassenstufen auch am frühen Nachmittag zum Unterricht genutzt. **In der zweiten Hälfte des Tages stehen die meisten Schulräume leer.**

Die teuren Sporthallen bilden hier eine Ausnahme: Sie werden in der Regel der Vereinsarbeit zur Verfügung gestellt. Deshalb sollte eine ähnliche Regelung auch für die übrigen Räume der Schule möglich sein.

Nutzung von leeren Schulräumen durch

- Vereine
- Konfessionelle Gruppen
- Ausgewählte kommerzielle Bildungsangebote
 - Musikschule
 - Sprachkurse
 - Hausaufgabenhilfe
 - Positive Gaming
- Freie Projektgruppen

Außerhalb des Schulunterrichts sollen die Schulräume primär der Jugendarbeit, aber auch der allgemeinen Arbeit von gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt werden:

Zuallererst gilt dies für die zahlreichen gemeinnützigen Vereine und konfessionellen Organisationen: Musikvereine, Rotkreuz, Malteser und ähnliche Hilfsorganisationen, Pfadfinder, Modellbauvereine amerikanisch-deutsche und andere Sprach-/Ländervereine, Aquarien- und Terrarienvereine etc., Bienenzucht- und andere Tiervereine, Gesangsvereine, Bridge- und andere Spielvereine, Fastnachtzünfte und Karnevalsvereine, Film-, Foto- und Videovereine, Fliegervereine, und andere, Heimatvereine, politische Vereine, Schachvereine, Selbsthilfevereine, Yogaverene...

Neben verschiedensten Vereinen und konfessionell organisierten Gruppen kommen dafür auch, ähnlich wie in der Volkshochschule, frei organisierte Angebote infrage.

Beispiele:

- *Eine „AG Drachenbau“ (von Eltern organisiert)*
- *Eine freie Projektgruppe für ein Theaterstück (von Schülern, Eltern und Außenstehenden gemeinsam organisiert)*
- ...

Darüber hinaus soll die Schule für ausgewählte kommerzielle Bildungsangebote geöffnet werden: Musikschulen, Anbietern von Sprachkursen, Hausaufgabenhilfen und positiven Spielangeboten. Es soll ermöglicht werden, auch gewerbliche Tätigkeiten in den Schulräumen auszuüben.

Die Kontrolle des Angebots soll dialogisch durch Lehrer, Eltern und Schüler erfolgen.

Synergieeffekte

Durch den Ausbau der Schulen zu vollwertigen Jugendzentren ergeben sich vielerlei Synergieeffekte:

- Das erweiterte Programmangebot entlastet berufstätige Eltern, die eine teure Betreuung anderswo nicht finanzieren könnten.
- Zahlreiche Fahrten zu Vereinen, Musikschulen, Nachhilfe etc. können entfallen. Dies entlastet Eltern und Umwelt und verschafft den Schülern mehr Freizeit. Das längere, freiere Zusammensein verbessert zudem die Gemeinschaft unter den Schülern, stärkt Freundschaften, verbessert die Integration. Manchem Schüler wird es dadurch möglich werden, Aktivitäten wahrzunehmen, die ihm sonst aus praktischen Gründen verwehrt blieben. Insgesamt werden die Träger von Jugendarbeit gefördert.
- Die Eigeninitiative der Schüler zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und Projektarbeit wird gestärkt.
- Kommerzielle Bildungsangebote können durch die Bereitstellung der Infrastruktur der Schule günstiger angeboten werden.
- Für die Schulen ergibt sich hieraus eine bedeutsame Einnahmequelle sowie eine wertvolle Unterstützung in der Betreuung der Schüler.

Win-Win Situation

Vom Ausbau der Schulen zu vollwertigen Jugendzentren profitieren alle Beteiligten:

- Kinder,

- Eltern,
- Lehrer,
- Kommunen,
- Vereine
- Gemeinden
- Jugendgruppen
- kommerzielle Bildungsanbieter
- ...

14 Einrichtung von Positive-Gaming Zentren an Schulen

In der Förderung von Zentren für positive Spiele an den Schulen sehen wir einen Erfolg versprechenden Ansatz, um gemeinschaftliches Spielen zu fördern. Durch gute technische Ausstattung kann das Spielen hier deutlich attraktiver als das Spielen allein im dunklen Kämmerlein gemacht werden. Gemeinschaftliche Musikspiele (Tanz-/Singspiele), Geschicklichkeitsspiele (Fahr-/Flugsimulatoren) , Konstruktionsspiele etc. machen, unterstützt von einer professionellen erlebnisorientierten Technik, mehr Spaß und sind attraktiv genug, um Kinder von fragwürdigen Spielen fernzuhalten.

15 Verbesserung der Schulfinanzen

Die öffentlichen Kassen sind leer. Von Bund, Land und Stadt ist keine nachhaltige Verbesserung der Schulfinanzen zu erwarten, daher gilt es, Alternativen zu finden, um die Ressourcen der Schulen zu verbessern.

Die Vorschläge von „Für Freiburg“ sind:

- gezielte Vermietung von Schulräumen
- Förderung von Schulspenden / Schulspensoren
- Förderung ehrenamtlicher Arbeiten an den Schulen
- Jobbörse für Schüler
- Förderung von Eigeninitiativen zu Schulgebäudesanierung
- Leistungsorientierte Vergabe städtischer Schulzuschüsse

16 gezielte Vermietung von Schulräumen

Die Bereitstellung der Schulräume für die kommerziellen und nicht kommerziellen Träger der Jugendarbeit soll nicht kostenfrei erfolgen.

Die aus der Vermietung von Schulräumen erzielten Mieteinnahmen sollen in der Schule verbleiben. Dies gibt der Schulleitung einen starken Anreiz, den Aufbau eines solchen Jugendzentrums zu fördern.

Eine Entlastung des Eigentümers der Schulgebäude (typischerweise die Kommune) erfolgt dennoch, indem insgesamt Mittel für die Errichtung von zusätzlichen Jugendzentren gespart werden können und indem Teile der Gelder für die Erhaltung und den Ausbau der Schulräume an der jeweiligen Schule verwendet werden.

17 Förderung von Schulspenden / Schulspensoren

In der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation sind die Möglichkeiten städtischer Zuschüsse zum Schulbetrieb stark eingeschränkt; umso wichtiger wird es, Eltern und Mitbürger zur Übernahme von Verantwortung zu motivieren.

An dieser Stelle können die städtischen Schulen sicher viel von den privat getragenen Bildungseinrichtungen lernen: zum einen bezüglich der Suche nach Sponsoren, zum anderen, was die Öffnung der Schule für ehrenamtliche Arbeitseinsätze betrifft.

18 Förderung ehrenamtlicher Arbeiten an den Schulen

Die Zeiten, in denen der Beruf des Lehrers als beschaulicher Halbtagsjob angesehen werden mochte, sind definitiv vorbei. Die Verdichtung des Schulstoffs und die gestiegenen Ansprüche an die Lehrer fordern die ganze Arbeitskraft der Lehrerin beziehungsweise des Lehrers – und oft noch mehr. Engpässe entstehen.

„Für Freiburg“ sieht die Lösung hier in einer Förderung der ehrenamtlichen Arbeit an den Schulen:

Mögliche Einsatzbereiche können beispielsweise sein:

- Unterstützung der Pausenaufsicht,
- Begleitung des Unterrichts,
- Hausaufgabenbetreuung
- Übernahme von Unterrichtseinheiten
- Durchführung von AGs

Viele Eltern sind bereit, die Schule in diesen Bereichen zu unterstützen, darüber hinaus kommen auch pensionierte Lehrer, Lehrerinnen in Familienzeit und fachnahe Experten, Schüler, Studenten für unterschiedliche Aufgaben infrage.

Grundsätzlich gilt auch hier, dass eine ehrenamtliche Tätigkeit nicht unbelohnt bleiben muss.

➔ 94 Honorierung ehrenamtlicher Kräfte

Mit der Organisation des ehrenamtlichen Einsatzes und dem Ausbau der Schule als Jugendzentrum betraut werden soll jeweils eine Kommission von Lehrern, Eltern (typischerweise vertreten durch den Förderverein und die Elternsprecher) und die Schüler (Schüler-Mitverwaltung, wo vorhanden).

19 Jobbörse für Schüler

Klamme Finanzen sind die Regel für die meisten Schüler. Viele Schüler würden gern ihr Taschengeld etwas aufbessern und wären auch bereit, dafür zu arbeiten.

Dies fördert Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und erleichtert den späteren Übergang ins Arbeitsleben.

Rasenmähen, Babysitten, Einkaufen gehen sind typische Tätigkeiten, durch die Schüler ihr Taschengeld aufbessern und anderen Menschen helfen können.

Eine Internetbasierte Jobbörse für Schüler soll helfen, hier Angebot und Nachfrage passend zusammenzubringen.

Vorteil für die Beteiligten ist, dass Schüler und Auftraggeber erkennen können, wie zufrieden die andere Seite jeweils mit den bisherigen Aufträgen war.

Als Gegenleistung geht ein Teil des erzielten Einkommens an die Schule.

Ein freiwilliger Spendenzuschlag, ähnlich wie bei Wohlfahrtsbriefmarken, wird angeboten.

20 Förderung von Eigeninitiativen zu Schulgebäudesanierung

Nach dem Motto „fördern statt fordern“ ermutigen wir Schüler und Eltern, sich direkt für die Renovierung ihrer Schulen einzusetzen: Dies betrifft nicht nur die Eltern, die einen finanziellen Beitrag leisten können, sondern auch handwerklich begabte Eltern, die durch ihren direkten Arbeitseinsatz oft erhebliche Mittel einsparen können.

Die Schule und die Stadt als Eigentümer sind gefordert, solche Initiativen zu unterstützen, indem beispielsweise Gelder für Renovierungsmaßnahmen bevorzugt für Projekte mit hohem Eigenbeteiligungsanteil freigegeben werden.

21 Leistungsorientierte Vergabe städtischer Schulzuschüsse

Die Verteilung der knappen städtischen Mittel soll leistungsorientiert erfolgen. Die wesentliche Zielvariable dabei soll sein, wie gut es den Schulen gelingt, die Werte unserer Gesellschaft gemäß dem Erziehungsauftrag unserer Verfassung zu vermitteln.

22 Förderung von nichtstädtischen Schulträgern

Ein vielfältiges Angebot an Privatschulen bietet Eltern die Möglichkeit, auch in der schulischen Erziehung Schwerpunkte in den vermittelten Werten und Inhalten zu setzen (z.B. Fremdsprachenwahl). „Für Freiburg“ setzt sich ein für die Förderung von Privatschulinitiativen mit klar ausgewiesenem Leitbild.

Im Nebeneffekt kann die private Schulträgerschaft den städtischen Haushalt erheblich entlasten. s. Haushalt S. 34

23 Förderung der Berufsfindung während der Schulzeit

Bekanntlich gilt: „Probieren geht über Studieren“, und so sind Praktika in Betrieben, die als zukünftige Ausbildungsplätze infrage kommen, ein bewährtes Mittel zur Berufsfindung. Die Zahl der Ausbildungsplätze wird durch gute Berufsfindungs-Praktika erhöht, da weniger Ausbildungsplätze durch Abbruch der Ausbildung verloren gehen.

Dadurch ist sowohl den Betrieben als auch den Auszubildenden geholfen.

„Für Freiburg“ setzt sich ein für die Förderung von (möglichst mehreren) Berufsfindungspraktika vor Abschluss der Schule.

Durch Einrichtung einer Internetvermittlungsbörse sollen teilnehmende Firmen geehrt und beworben werden. s. Wirtschaft S. 32ff

1.3 Lebensrecht

Kindsein beginnt vor der Geburt. Wir setzen uns dafür ein, dass Einrichtungen, die Abtreibung außer aus klarer medizinischer Indikation propagieren und vorantreiben, nicht mehr von der Stadt Freiburg gefördert werden.

24 Förderung von positiven Schwangerschaftsberatungsangeboten

Gefördert werden sollen Initiativen, die werdende Mütter und Väter sowie deren Umfeld ermutigen und unterstützen, insbesondere für Eltern, für die Abtreibung keine Option ist. Existierende Beratungs- und Unterstützungsangebote sollen bekannt gemacht werden.

25 Förderung von Unterstützungsangeboten für Schwangerschaftsprobleme

„Für Freiburg“ engagiert sich dafür, das ehrenamtliche Engagement zu bündeln und existierende Angebote, wie beispielsweise WGs für werdende Mütter, zu unterstützen, um finanzielle Unterstützung für die Mütter / Familien / Kinder zu finden und zu verteilen.

26 Förderung von Aufklärungsangeboten über Pränataldiagnostik

Vielen Eltern ist nicht klar, wozu bestimmte Untersuchungen stattfinden und welche Risiken damit verbunden sind. „Für Freiburg“ setzt sich dafür ein, dass Beratungen und Untersuchungen den Rahmen des medizinisch Erforderlichen einhalten und die Wünsche der Eltern berücksichtigen.

1.4 Umweltschutz

Umweltschutz ist „Für Freiburg“ Teil unserer christlichen Verantwortung, die Erde „zu bebauen und zu bewahren“ und ebenso Teil unserer Verantwortung für die kommende Generation.

27 Förderung von Grundwasserwärmepumpen

Wir setzen uns ein für die Förderung vernünftiger Projekte und möchten als exemplarisches Projekt gezielt die bewährte, umweltfreundliche und hoch effiziente Technologie der Grundwasserwärmepumpen in der gesamten Rheinebene fördern.

28 Wärmeverbünde

In vielen Gebäuden wird gleichzeitig gekühlt und geheizt.

Der Lebensmittelmarkt im Erdgeschoss besitzt große Kühlregale und eine Klimaanlage und die Wohnungen darüber benötigen warmes Wasser zum Duschen.

Beim Kühlen entsteht Wärme. Diese Wärme wird meist nicht genutzt und zum Teil mit lärmenden Ventilatoren an die Umgebung abgegeben.

Wärmeverbünde nutzen die Abfallwärme von Kühlgeräten zum Beispiel, um Brauchwasser zu erwärmen, Das spart Energie, Geld und reduziert Lärm.

Wir setzen uns ein für die Förderung von Wärmeverbänden durch Information und Beratung, durch Auflagen beim Neubau von Großprojekten und das Ausschreiben eines Innovationspreises für Bauherren und regionale Anbieter von Wärmeverbänden für kleine Projekte z.B. in Wohn- und Geschäftshäusern.

29 Verbot von Einwegplakatträgern

Jeder Einwegplakatträger verschwendet soviel Plastik wie 50 Einkaufstüten. Wir fordern das grundsätzliche Verbot von Einwegplakatträgern aus Plastik Für begründete Ausnahmen ist eine Pfandregelung einzuführen.

2 Senioren

Ältere Menschen dürfen nicht abgeschoben werden, sondern sollen einen Platz in der Mitte der Gesellschaft bekommen. Wir wollen den Rahmen dafür schaffen, indem wir uns für zusätzliche, bessere und neue Möglichkeiten einsetzen, wie Senioren ihr Leben erfüllend gestalten und ihren Lebensabend verbringen können.

30 Zufriedenheitsorientierte Förderung von Senioreneinrichtungen

Wir setzen uns ein für eine zufriedenheitsorientierte Förderung von Senioreneinrichtungen.

Aufgrund der demografischen Entwicklung werden immer mehr Senioreneinrichtungen gebraucht. Die begrenzten Fördermöglichkeiten der Stadt Freiburg sollen auf die Träger konzentriert werden, deren Einrichtungen sich durch die höchste Zufriedenheit der Bewohner und Angehörigen auszeichnen.

Dies erfordert eine städtische Evaluation der Senioreneinrichtungen in Freiburg.

31 Städtische Evaluation von Senioreneinrichtungen

Die Ergebnisse einer regelmäßig zu wiederholenden Ermittlung der Zufriedenheit von Bewohnern und Besuchern von Senioreneinrichtungen und ihrer Angehörigen sollen mittelfristig veröffentlicht werden, um den Bewohnern der Stadt erkennbar zu machen, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen Einrichtungen liegen (z.B. Umgang mit Haustieren). Dies soll helfen, für sich selbst oder Angehörige im Bedarfsfall die richtige Senioreneinrichtung auszuwählen.

Speziell gewürdigt werden sollen die Einrichtungen, denen es über die Jahre gelingt, eine höhere Zufriedenheit von Bewohnern und Angehörigen zu erreichen.

32 Förderung alternativer Seniorenwohnmodelle

Besonders gefördert werden sollen alternative Seniorenwohnmodelle, das heißt, Konzepte, die Alternativen zum Leben allein und im Altersheim darstellen: Mehrgenerationenhäuser, Wohngemeinschaften, Wohnverbände, ...

Dies kann z.B. durch eine bevorzugte Vergabe von Grundstücken und Immobilien, Beratungsangeboten, organisatorischen Hilfen, Informationsangeboten und Hilfestellungen beim Umgang mit bürokratischen Hemmnissen erfolgen.

33 Konsequente Kontrolle auf Missbrauch von Psychopharmaka

Wir machen uns stark für eine konsequente Kontrolle des Einsatzes von Psychopharmaka in Senioreneinrichtungen. Hier gilt es alle Möglichkeiten der behördlichen Aufsicht auszunutzen.

- *Hinweise von jeder Seite sollen in der zentralen Beschwerdestelle gesammelt und an die zuständigen Aufsichtsbehörden weitergeleitet werden.*
- *Die Durchführung von Kontrollmaßnahmen der Behörden soll nach Möglichkeit von Ombudspersonen beobachtet werden.*
- *Diese Problematik soll in den regelmäßigen Evaluationen berücksichtigt werden.*

34 Konsequente Kontrolle der personellen Ausstattung von Senioreneinrichtungen

Die gesetzlich vorgeschriebene Personalausstattung, gerade in Altenpflegeheimen, ist äußerst knapp, was zu einer starken Belastung der dort Tätigen führt. Ausfälle, beispielsweise durch Krankheit, Kündigung oder Urlaub können ohne Vertretung nicht ausgeglichen werden.

Um zu verhindern, dass in chronischer Unterbesetzung gearbeitet wird, halten wir auch hier eine konsequente Kontrolle durch die entsprechenden Aufsichtsbehörden für notwendig und möchten diese durch regelmäßige Evaluation und systematische Weiterleitung von Hinweisen, die bei der zentralen Beschwerdestelle für Freiburg eingehen, in ihrer Arbeit unterstützen.

35 Förderung ehrenamtlicher Einsätze in Senioreneinrichtungen

Die steigenden Kosten für Plätze in Alten- und Altenpflegeheimen machen deutlich, dass längst nicht alle notwendigen Tätigkeiten von professionellen Arbeitskräften erfüllt werden können. Ohne Unterstützung durch ehrenamtliche Kräfte könnten viele Senioreneinrichtungen das erreichte Niveau nicht halten.

Wir möchten auch hier das Ehrenamt fördern durch Information, Motivation und Organisation, siehe auch -> Honorierung von ehrenamtlichen Arbeiten.

Eine besonders wertvolle ehrenamtliche Aufgabe sehen wir in der Übernahme von Patenschaften.

36 Förderung von Rentnerjobs

Viele Rentner wollen arbeiten.

Zu den positiven Entwicklungen unserer Gesellschaft gehört, dass immer mehr Menschen bei Erreichen des Rentenalters bei sehr guter Gesundheit sind. Auch wenn sie nicht mehr vollzeitlich arbeiten müssen, möchten viele etwas tun und sind gern bereit, zu helfen und ihre Erfahrungen weiterzugeben.

Auch wünschen sich viele einen Zusatzjob, um die immer knapper werdende Rente aufzubessern.

Die Arbeit der Rentner wird gebraucht.

Gleichzeitig gilt: Das systematische plötzliche Ausscheiden der Senioren aus dem Arbeitsleben mit dem Erreichen des Rentenalters ist weder volkswirtschaftlich noch betriebswirtschaftlich sinnvoll. Die Erfahrung der Rentner ist unersetzlich, die zeitliche Freiheit ist gefragt, die Arbeit der Rentner wird gebraucht.

37 Einrichtung einer Jobbörse für Rentner

Für Freiburg soll es eine Rentner-Jobbörse geben, die ehrenamtliche und kommerzielle Tätigkeiten vermittelt z.B. in Altersheimen oder Schulen, in der Nachbarschaftshilfe oder als Babysitter, als „business angel“ (Beratung von Gewerbetreibenden) oder im handwerklichen Bereich in Jugendzentren.

3 Familien

Funktionierende Familien sehen wir als entscheidenden Faktor für eine stabile Gesellschaft an. Sie leisten in Gestalt ihrer Kinder und deren Erziehung einen ganz wesentlichen Beitrag für die Zukunft von uns allen. Deswegen wollen wir Familien entlasten und unterstützen.

38 Engagement für Familientarife

Viele Einrichtungen in Freiburg bieten bereits Familientarife an, an anderer Stelle fehlen diese jedoch noch.

- *Im Schwimmbad Sankt Georgen ist eine Tageskarte für Familien erhältlich, nicht jedoch eine Saisonkarte.*
- *Die Freiburger Müllgebühren richten sich nach der Zahl der Personen im Haushalt; die Kinderzahl wird nicht berücksichtigt.*
- *Die Regiokarte erlaubt zwar, an Feiertagen zwei Kinder kostenlos mitzunehmen, einen eigentlichen Familientarif gibt es jedoch nicht.*

39 Familienfreundliche Grundstückspreise, gestaffelt nach Kinderzahl

Ein Beispiel für eine familienfreundliche Gestaltung von Grundstückspreisen gibt die katholische Kirche bei der Vermarktung des ehemaligen Sportplatzes in Opfingen: Die Grundstückspreise sind gestaffelt nach der Anzahl der Kinder.

40 Bevorzugte Einstellung von alleinverdienenden Eltern

Besonders hart trifft der Verlust des Arbeitsplatzes die Familien, in denen beide Elternteile ohne Arbeit dastehen; wenig betroffen sind Doppelverdiener ohne Kinder. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, soll die Vergabe von städtischen Arbeitsplätzen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten durch ein System von Sozialpunkten arbeitslose Alleinverdiener mit Kindern gegenüber Doppelverdienern bevorzugen.

41 Förderung alternativer Kinderbetreuungsangebote

42 Stärkung von Tagesmüttern und Kinderfrauen

Tagesmütter, Kinderfrauen und andere alternative Kinderbetreuungsangebote leisten einen bedeutsamen Beitrag für die Betreuung vor allem kleinerer Kinder, besonders, weil durch eine langfristige, liebevolle Betreuung die im Kleinkindalter so entscheidend wichtige tragfähige Beziehung zwischen Kindern und Betreuerin aufgebaut wird.

Der Gesetzgeber bemüht sich zu Recht, auch hier das Wohl der Kinder zu schützen; dies soll jedoch nicht zu einer bürokratischen Ausbremsung der in diesem Bereich Tätigen führen.

„Für Freiburg“ plädiert für einen Abbau von bürokratischen und verwaltungstechnischen Hindernissen (Spießrutenlaufen) und eine zügige positive Beratung von Eltern und Betreuerinnen durch städtische Einrichtungen.

Zeitweise ungenutzte Räume in Kindergärten und Schulen sollen für diese alternativen Betreuungsangebote zur Verfügung gestellt werden.

Die Förderung alternativer Kinderbetreuungsangebote beinhaltet auch die Neugründung von Kindergärten mit klarem Leitbild ohne städtische Trägerschaft; im Nebeneffekt kann dies zu einer Entlastung des städtischen Haushalts führen.

➔ Haushalt S.34ff

3.1 Kindergärten

43 Allgemeine Verbesserung der Kindergärten

Kindergärten sind in der Regel der erste Lebensbereich außerhalb der Familie, in dem unsere Kinder einen beträchtlichen Anteil ihrer Zeit verbringen. Im Interesse unserer Kinder sollen Kindergärten und Kinderhäuser deshalb so gut wie nur irgend möglich gestaltet werden. Dies beinhaltet strukturell die Notwendigkeit von mehr Plätzen in vorhandenen und neuen Einrichtungen, mehr Personal und intensivere Schulung des Personals, Einstellung von Fachkräften z.B. zur Sprachförderung und günstigere Öffnungszeiten.

Qualitätsmanagement, Dokumentation und Curriculum sollen als Hilfestellung für die Erzieherinnen eingesetzt werden, diese aber nicht darin einschränken, für die Kinder da zu sein, den Kindern ein Gegenüber zu sein, mit diesen zu spielen und diese ganzheitlich und individuell zu fördern.

44 Konsequente Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung

Der seit 2006 gültige Orientierungsplan interpretiert und operationalisiert den Erziehungsauftrag der Verfassung und ist ab 2009 für Kindergärten verbindlich.

Der Erziehungsauftrag unserer Verfassung fordert eine Erziehung zum Pluralismus und betont dabei das Primat der christlichen Werte, aus denen unsere Gesellschaft gewachsen ist und von denen sie getragen wird.

Der Orientierungsplan fordert dementsprechend nicht weltanschauliche Neutralität und Wertfreiheit, sondern Sinn und Wertorientierung.

Kinder sollen „erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur“ (S. 116), „von Menschen, die auf Gott vertrauen“ (S. 117), sollen lernen, „zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu unterscheiden“.

Denn Kindern soll „ein Zugang zur christlichen Erzähltradition eröffnet werden“ (S. 118), sie sollen „Zeugnisse der Religionen in ihrem Wohnfeld kennen (Kirchen, Wegkreuze, Moscheen...)“ (S. 118) „um die Möglichkeit des Betens und gottesdienstlichen Feierns“ wissen (S. 119), „die Bedeutung der Feste im Jahreskreis bzw. im Kirchenjahr „erfahren und sich als möglicher Teil weltanschaulicher bzw. religiöser Gemeinschaften erleben“ (S. 119).

Die Vermittlung einer einheitlichen, vorgeblich neutralen Weltanschauung lehnt „Für Freiburg“ als intolerant ab.

Toleranz gegenüber anderen Weltanschauungen wird geübt, indem Kinder und Erzieherinnen die Unterschiede zwischen der eigenen und fremden Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen erfahren und zu tragen lernen.

„Für Freiburg“ befürwortet die Förderung einer Vielzahl von Kinderbetreuungs-Einrichtungen unterschiedlicher Träger: immer mit klarem Leitbild, immer im Rahmen des Erziehungsauftrags unserer Verfassung.

45 Evaluation der Freiburger Kindergärten

Jeder Kindergarten und jede andere Betreuungseinrichtung kann und soll ihren eigenen Stil und ihr eigenes Profil vermittelter Werte vertreten; selbstverständlich innerhalb der Vorgaben des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung.

Das Leitbild und die praktische Umsetzung der einzelnen Einrichtungen sollen transparent gemacht werden durch eine kontinuierliche Evaluation. Als Hauptzielkriterien sollen die Zufriedenheit der Eltern und das Erreichen von Erziehungszielen dienen.

46 Engagement für Konstanz von Kinderbetreuungspersonen

Häufiger Wechsel der Bezugsperson ist besonders für Kinder im jüngeren Alter schädlich. Daher sind langfristige Arbeitsverhältnisse für Erzieherinnen und Erzieher unerlässlich. Leider werden vielfach Erzieherinnen, besonders in Kindergärten, systematisch nur mit kurzfristigen Arbeitsverträgen angestellt und mittelfristig durch Neuanstellungen ersetzt.

Beispiel: Eine Erzieherin erhält einen Arbeitsvertrag, befristet auf 2 Jahre, dieser wird noch einmal um 2 Jahre verlängert, danach endet das Beschäftigungsverhältnis, um eine Festanstellung zu vermeiden, die Erzieherin bewirbt sich in einer anderen Einrichtung, ihr Arbeitsplatz wird durch eine Erzieherin aus einer anderen Einrichtung, die möglicherweise Ähnliches erlebt hat, neu besetzt.

„Für Freiburg“ fordert eine konsequente Kontrolle der Arbeitsverträge in diesem sensiblen Bereich.

47 Bessere Einbindung der Eltern in Betreuungseinrichtungen

Von vielen Eltern wird eine bessere Einbindung in den Betreuungseinrichtungen gewünscht, und ehrenamtliches Engagement wird angeboten. „Für Freiburg“ möchte dies fördern und setzt sich für eine bessere Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern ein.

Eine gute Möglichkeit, den Eltern einen adäquaten Einfluss auf die Gestaltung der Betreuungseinrichtung zu geben, ist eine regelmäßige Evaluation, die für die städtischen Kindergärten von zentraler Stelle aus organisiert wird.

- ➔ Qualitätsmanagement als Steuerungsinstrument der Bürger S. 40
- ➔ Ehrenamtliches Engagement S. 42

48 Öffnung städtischer Kindergärten für alternative Betreuungsangebote

Ähnlich wie in Schulen werden auch in den Kindergärten viele Räume nicht ganztags durchgehend genutzt. „Für Freiburg“ setzt sich dafür ein, dass freie Räume in Kindergärten für die Kleinkinderarbeit von Vereinen, Religionsgemeinschaften und ausgewählten kommerziellen Angeboten geöffnet werden, zum Beispiel:

- Kinderturnen,
- Kinderchor,
- Sprachfrüherziehung,
- ergänzende Kinderbetreuung

Die Auswahl der Veranstaltungen soll in Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen erfolgen.

Positiver Nebeneffekt der Öffnung der städtischen Kindergärten für Kleinkinderarbeit und Verein ist die Aufbesserung der Finanzen der Kindergärten durch Mieteinnahmen.

4 Integration

Integration: Wir wollen alle Menschen in Freiburg dazu ermutigen, in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt aufeinander zuzugehen, sich bewusst in die Gesellschaft einzubringen und sich als gleichwertige Mitbürger zu verstehen. Unsere Rechtsordnung bildet dabei den unverrückbaren Rahmen des Zusammenlebens, das gemeinsame kulturelle Erbe des christlichen Abendlandes die Basis.

Integration verstehen wir innerlich und äußerlich als Abbau von Grenzen zwischen Menschen: „Für Freiburg“ setzt sich ein für die Integration all derer, die von der Gesellschaft ausgegrenzt werden: Arme, Ausländer, Alleinstehende und „Andere“.

Wir möchten den Tendenzen zur Aufspaltung unserer Gesellschaft entgegenwirken. Eine soziale Durchmischung allein bliebe jedoch auf das Äußerliche beschränkt; der wesentliche Integrationsfaktor ist innerlich:

Toleranz, ein christlicher Grundwert, ist die Haltung, die Menschen verschiedenster sozialer Schichten, Kulturen und Weltanschauungen ein gedeihliches Miteinander ermöglicht.

Toleranz ist nicht gleichzusetzen mit Überzeugungslosigkeit. Toleranz bedeutet vielmehr das respektvolle Ertragen des anderen, auch und gerade wenn dessen Lebensgestaltung mir zuwider ist. Die Forderung nach einer über diese praktische Toleranz hinausgehenden weltanschaulichen Neutralität als „wahre“ Toleranz ist ein Widerspruch in sich, denn damit wird ganz intolerant die Übernahme einer Weltanschauung“ gefordert, die also gerade nicht neutral ist.

49 Förderung der sozialen Durchmischung der Stadtteile

Wir möchten einer Gettobildung entgegenwirken und sprechen uns daher gegen die Nachverdichtung in Problemzonen, wie Weingarten, aus. Hier sollen Grünflächen erhalten und geschaffen werden.

Eine weitere Maßnahme zur Erhaltung der bestehenden sozialen Durchmischung der Stadtteile ist die Vermeidung von Luxussanierungen kostengünstiger Wohnungen in den bevorzugten Stadtvierteln. Die gezielte Platzierung von städtischen Einrichtungen in komplementäre Stadtviertel kann einen wirksamen Beitrag zur Förderung der sozialen Durchmischung der Stadtteile und zur Vermeidung von Gettobildungen leisten.

50 Förderung von Begabten, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft

Die Förderung von Begabten, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, stellt einen wichtigen Beitrag zum sozialen Aufstieg und zum Abbau der Grenzen zwischen den verschiedenen „sozialen Schichten“ dar.

Früh möchten wir die Teilnahme an Wettbewerben fördern.

Beispiele sind Sportwettbewerbe, Mathematikwettbewerbe, Musikwettbewerbe, Tanzwettbewerbe, Zeichenwettbewerbe, Wettbewerbe für soziales Engagement, Wirtschaftswettbewerbe, Lego-Wettbewerbe, Programmierwettbewerbe, Arcade-Game Wettbewerbe, Preise für die besten Schüler einer Schule, eines Stadtteils, der gesamten Stadt, ...

Die Wettbewerbe sollen so gestaltet sein, dass ein gesundes Leistungsdenken und ein fairer Wettbewerb und eigenverantwortliches Denken und Handeln gefördert werden. Der städtische Beitrag soll sich im Wesentlichen auf die Initiierung beschränken, die nötigen Mittel für Preise und Organisation sollen durch Sponsoren aufgebracht werden.

51 Inklusionsunterstützung auch nachmittags

Die Inklusion behinderter Schüler in die Regelschule statt Förderung in speziellen Schulen ist in vielen Situationen zu begrüßen. Inklusion darf nicht jedoch als Tarnung für Sparmaßnahmen mißbraucht werden. Ausreichende Unterstützung der Lehrer und Eltern muß gewährleistet sein, besonders am Nachmittag. Auch hier sollen gemeinnützige und ehrenamtliche Initiativen vorrangig unterstützt werden.

Für eine bessere Finanzierung der Inklusion in den Schulen gilt es politisch auf Landesebene einzutreten.

Für die Betreuung neben der Schule, z.B. im Hort, trägt der Gemeinderat unmittelbar Verantwortung.

52 Aktionen verbilligter Kulturangebote

Für weniger wohlhabende Bürger sind das Theater und andere teure Kulturangebote unerschwinglich. Um hier der Aufspaltung der Gesellschaft in Arm und Reich entgegenzuwirken, fördert „für Freiburg“ Aktionen verbilligter Kulturangebote, wie den im amerikanischen Kulturkreis verbreiteten „Pay-as-much-as-you-can-day“.

Dabei zahlt jeder Zuschauer beispielsweise an der Theaterkasse soviel, wie er für die Veranstaltung aufbringen kann. Die Erfahrung lehrt, dass die Einnahmen solcher Veranstaltungen durchaus kostendeckend sein können.

Weitere Möglichkeiten sind Tage mit verbilligtem oder freiem Eintritt, wie vom vatikanischen Museum und anderen bedeutenden Einrichtungen vorgemacht. Dies ermöglicht es, kulturell entsprechend interessierten Menschen an einer Erlebniswelt teilzuhaben, die ihnen sonst aus finanziellen Gründen versagt bliebe.

53 „Aktion gegen Einsamkeit“

Einsamkeit ist ein zentrales Problem, gerade unserer städtischen Gesellschaft. Im Gegensatz dazu zählt Gemeinschaft zu den zentralen christlichen Werten. „Für Freiburg“ setzt sich daher ein für Projekte, die gemeinschaftliches Leben fördern. Dies können kollektive Wohnformen (WGs, Wohnhöfe, Hausgemeinschaften ...) sein, aber auch Vereinsarbeit, Kulturprojekte, Genossenschaften, Religiöse Gemeinschaften und freie Initiativen; modern ausgedrückt: „kommunitarische“ Projekte verschiedenster Art.

54 Überprüfung der Leitlinien zum Umgang mit religiösen Mitarbeitern und Gruppen

„Für Freiburg“ fördert und fordert Initiativen zur Toleranzentwicklung und sieht hier einen Bedarf zur Überarbeitung der städtischen Leitlinien zum Umgang mit religiösen Mitarbeitern und religiösen Gruppierungen. Weltanschauliche Neutralität ist nur dann mit Toleranz vereinbar, wenn sie Neutralität gegenüber verschiedensten Weltanschauungen beinhaltet und praktiziert, nicht aber, wenn sie eine als neutral angesehene Weltanschauung vorschreibt. Niemand in Freiburg darf aufgrund seiner

religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benachteiligt werden – auf dem Boden unserer Verfassung.

55 Vergabe öffentlicher Räume auch an konfessionelle Gruppen

„Für Freiburg“ setzt sich für eine verbesserte Zusammenarbeit konfessioneller und städtischer Einrichtungen ein, beispielsweise sollen öffentliche Räume gleichrangig auch konfessionellen Gruppen zur Verfügung gestellt werden.

Christlichen Pfadfindern und anderen Gruppen der konfessionellen Jugendarbeit soll z.B. die Möglichkeit, sich in Stadtteilhäusern zu treffen, nicht unter Hinweis auf die fehlende weltanschauliche Neutralität der Gruppe grundsätzlich verweigert werden.

56 Integration von Migranten ohne Zerstörung der kulturellen Identität

Man könnte sagen: wir glauben an kulturelle Mehrsprachigkeit.

Einerseits sind wir für eine Integrationspolitik, die das Hineinwachsen in unsere Kultur fördert und fordert. Und andererseits sind wir für eine Integrationspolitik, die die kulturelle Identität der zuwandernden Menschen erhält.

Einem Mensch, der seine „alte“ kulturelle Identität verliert ohne die „neue“ kulturelle Identität verinnerlicht zu haben, droht Haltlosigkeit.

Der Siegeszug z.B. der italienischen und griechischen Küche zeigt wie bereichernd und entspannt kulturelle Parallelität im Alltag gelebt werden kann.

Dies mag eine wichtige Ursache für die höheren Kriminalitätsraten unter jugendlichen Migranten sein.

„Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist.“ Christen sind das Leben parallel in (mindestens) 2 Kulturen gewöhnt

Ganz praktisch ergibt sich daraus auch, daß bei der Vergabe von Quartieren an Asylanten die kulturelle Herkunft stärker berücksichtigt werden sollen.

5 Wirtschaft

Wir setzen uns ein für die gezielte Förderung heimischer Unternehmer, also von Freiberuflern, gewerblichen Kleinst- und Kleinbetrieben sowie Mittelständlern, und wollen dazu die Rahmenbedingungen dergestalt verändern, dass Erfindungsreichtum, Mut und Initiative bestärkt werden. Eine florierende regionale Wirtschaft und intakte regionale Wirtschaftskreisläufe sehen wir als eine verlässliche Grundlage für künftigen Wohlstand und sozialen Frieden an.

57 Förderung der lokalen Betriebe

Ausschreibungen der Stadt sollen, soweit gesetzlich zulässig, örtlichen Betrieben die Angebotsstellung erleichtern, indem beispielsweise heimische Baustoffe gefordert werden (z.B. Tannenholz statt Tropenholz) und Servicebedingungen so gewählt werden, dass lokale Präsenz der Firmen notwendig ist.

58 Verbesserung der Rahmenbedingungen des Gewerbes

Eine Verbesserung der Rahmenbedingungen des Gewerbes - insbesondere für Existenzgründer, Kleingewerbetreibende, kleine und mittlere Betriebe - soll u.a. erreicht werden durch

- Förderung von Heimarbeitsplätzen
- Hilfestellung gegen bürokratische Hemmnisse
- Erleichterung von Nutzungsänderungen
- Förderung von „Business Angels“
- Förderung der Wohn- und Lebensqualität als Standortfaktor
- Intoleranz gegenüber Korruption und Vorteilsnahme
- Einrichtung einer zentralen Beschwerdestelle

59 Förderung von Heimarbeitsplätzen

Heimarbeitsplätze nützen Gewerbe, Familien und Umwelt und sollen daher breit gefördert werden, durch Werbung, Beratung, Bereitstellen von Infrastruktur und Ehrungen.

60 Hilfestellung für Gewerbe gegen bürokratische Hemmnisse

Als wesentliches Hindernis insbesondere von Existenzgründern und Kleingewerbetreibenden, aber auch von kleineren und mittleren Betrieben, werden regelmäßig bürokratische Hindernisse genannt.

Hier ist eine aus dem Verwaltungsbetrieb ausgelagerte Stelle nötig, die mit Rat und Tat Hilfestellungen zur effizienteren Bewältigung bürokratischer und behördlicher Erfordernisse anbietet (Anträge, Erklärungen, Dokumentationen,...).

Auf Dauer soll diese Stelle durch ehrenamtliche Mitarbeiter geführt werden.

61 Erleichterung von Nutzungsänderungen

Nutzungsänderungen beispielsweise bei Umwandlung von Wohnraum in Büroraum zur Erweiterung von Heimarbeitsplätzen sollen großzügig und unbürokratisch gewährt werden.

62 Förderung von Business Angels

Ehrenamtliche Berater ohne Eigeninteresse (Business Angels) sollen gefördert werden.

Die beste Beratung, die sich besonders ein Jung-Unternehmer oder Existenzgründer wünschen kann, kommt von einem Experten der selben Branche, der über einen beträchtlichen Erfahrungsvorsprung verfügt. Dies gilt in wirtschaftlich schwierigen Situationen, aber auch bei guter Wirtschaftslage.

Besonders geeignet als Business Angels sind natürlicherweise Senioren.

→ 37 Einrichtung einer Jobbörse für Rentner

63 Förderung der Wohn- und Lebensqualität als Standortfaktor

Auf einem guten Weg sehen wir Freiburg in der Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität. Dies ist ein bedeutender Standortfaktor für die Gewinnung und Bindung besonders hoch qualifizierter Mitarbeiter. „Für Freiburg“ wird sich im Interesse der Menschen dafür einsetzen, die Wohn- und Lebensqualität in Freiburg weiter zu verbessern.

Durch die Stärkung der Schulen (-> 1.2 Schule und andere Betreuungseinrichtungen) werden den lokalen Betrieben langfristig besser ausgebildete und besser motivierte Azubis zufließen, die Ausfallraten durch medienassoziierte Probleme wie Internetsucht und Spielsucht werden abnehmen.

64 Intoleranz gegenüber Korruption und Vorteilsnahme

Korruption in jeglicher Weise ist nicht tolerierbar. Besonders schwerwiegend ist eine Vorteilsnahme von Angestellten des öffentlichen Dienstes. In Zusammenarbeit mit der zentralen Beschwerdestelle werden sich hier noch wesentlich effizientere Bekämpfungsmöglichkeiten ergeben.

-> 88 Einrichtung einer zentralen Beschwerdestelle

Einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in Freiburg erwarten wir mittelfristig von der Einrichtung einer zentralen Beschwerdestelle.

65 Förderung innovativer Firmen und innovativer Konzepte durch Innovationspreise

Zur Förderung der Innovation in Freiburg sollen neben den erweiterten Beratungs- und Hilfsangeboten (siehe oben) werbewirksame Wettbewerbe und Preise dienen:

Ausgezeichnet werden sollen innovative Firmengründungen und innovative Mitarbeiter in bestehenden Betrieben.

Die Finanzierung der Preise soll im Wesentlichen durch Sponsoren erfolgen.

66 Förderung des sozialen Engagements auch von Firmen

Die alte Idee, das Streben nach dem eigenen Vorteil nütze irgendwie doch allen, ist ein wesentlicher Grund auch für die aktuelle Wirtschaftskrise.

Der von uns als Motto gewählte Bibelvers „Suchet der Stadt Bestes“ endet „so geht es auch euch wohl“.

Damit wird eine Alternative zur „Trickle-Down-Theorie“ gezeichnet: Wenn wir gemeinsam das Beste der Stadt Freiburg suchen, wird es uns wohl ergehen.

Das gilt auch für Unternehmen. Wir möchten Firmen ermutigen, sich weitsichtig für ihre Kunden, verantwortlich für ihre Mitarbeiter und nachhaltig für ihren Standort zu engagieren.

Ehrungen mit Werbeeffekt sollen dazu ermutigen.

6 Haushalt

Wir streben eine schrittweise Entschuldung der Stadt an. Durch solide Haushaltspolitik, die auf Neuverschuldung verzichtet, wollen wir langfristig Handlungsspielräume zurückgewinnen.

Den Abbau der Schulden sehen wir als notwendige Verantwortung gegenüber der nächsten Generation an. Daher setzt sich „für Freiburg“ für eine Entschuldung der Stadt ein, auch wenn dies zumindest zeitweise unangenehme Sparmaßnahmen für alle Bürger mit sich bringt.

Auch bei der Verwendung der städtischen Finanzen sollen die Menschen in Freiburg künftig regelmäßig und soweit möglich auch mit bindender Wirkung mitentscheiden.

Große finanzielle Entscheidungen sollen notwendig auf Basis von Bürgerentscheiden getroffen werden

- ➔ 83 Bürgerentscheide als Regelfall bei großen Entscheidungen
- ➔ 84 Beteiligungshaushalt

Optimierungsvorschläge aus der Bevölkerung sollen durch z.B. durch Wettbewerbe systematisch ermutigt, geprüft und prämiert werden

- ➔ 89 Prämierung von Verbesserungsvorschlägen für Freiburg

Als einen wesentlichen Faktor zur Sanierung des Haushalts sehen wir eine Förderung der lokalen Wirtschaft an.

- ➔ 57 Förderung der lokalen Betriebe

67 Mittelfristige Halbierung des Theaterzuschusses

In einer Zeit, in der Freiburg hoch verschuldet ist, sind Subventionen für das Theater wie bisher von weit über 10 Millionen Euro jährlich nicht verantwortbar. Mittelfristig halten wir eine Halbierung des Theaterzuschusses für notwendig. Diese frei werdenden Haushaltsmittel sollen zur Schuldenreduktion eingesetzt werden. Eine Kompensation ist durch Mäzene und Sponsorengelder anzustreben.

68 Förderung des Sponsorenwesens

„Für Freiburg“ setzt sich für eine Förderung des Sponsorenwesens ein.

Der Blick über die Landesgrenzen lehrt, dass wohlhabende Menschen durchaus bereit sein können, die Öffentlichkeit in erheblichem Umfang zu unterstützen, etwas von dem, was sie von der Gesellschaft erhalten haben, wieder zurückzugeben. Wir möchten diese Form der Philanthropie fördern und Bürger der Stadt Freiburg ermutigen, gezielt freiwillige Beiträge für ihren Stadtteil und ihre Stadt zu leisten.

Besonders geeignet dazu sind profilierte Projekte, wie beispielsweise das städtische Theater. Hier wird durch die anstehende Mittelverkürzung neben finanziellen Beiträgen auch ehrenamtliches Engagement in erheblich gesteigertem Umfang nötig und möglich.

- *Der Aufbau des Freiburger Theaters nach dem 2. Weltkrieg ist ein gutes historisches Beispiel für die Möglichkeiten eines umfangreichen ehrenamtlichen Engagements und nachhaltiger Spendenakquise.*
- *Theater-Geschäftsmodelle aus dem amerikanischen Kulturkreis zeigen, wie anspruchsvolle Kunst auch ohne umfangreiche öffentliche Zuschüsse gelingen kann.*

69 Ausschreibung von ehrenamtlichen Tätigkeiten

70 Ausschreibung von symbolisch honorierten Tätigkeiten

„Für Freiburg“ setzt sich für eine Ausschreibung ehrenamtlicher und symbolisch entlohnter Tätigkeiten durch engagierte Bürger ein, welche, die natürliche Fluktuation der städtischen Mitarbeiter nutzend, zu einem Personalabbau der Stadt führen kann, ohne dass die verbleibenden Mitarbeiter dadurch vermehrt belastet oder wesentliche städtische Aufgaben vernachlässigt würden.

Längst nicht nur in unseren Reihen gibt es viele Menschen, die sich meist unerkannt bereits an vielen Stellen für Freiburg einsetzen und nach weiteren Möglichkeiten suchen, sich für Freiburg zu engagieren. Ein Beispiel dafür ist der Gutschein über 250 ehrenamtliche Stunden pro Jahr, der der Stadt Freiburg von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage überreicht wurde und seit 15 Jahren regelmäßig erfüllt wird.

71 Hilfe zur Selbsthilfe - Effizient multiplizierende Zuschüsse

Durch städtische Zuschüsse sollen insbesondere Projekte der Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden. Förderung soll grundsätzlich an das eigene Einwerben von Spenden im Umfang gekoppelt werden und mit der Zeit anteilmäßig abnehmen. Das heißt, die Aufgabe der Stadt besteht im Wesentlichen in der Initiierung von Hilfsprojekten.

So kann beispielsweise von Teilen der Stadt eine Verdopplung selbst erbrachter Spenden bis zu einem maximalen Betrag x zugesagt werden. Dieser Zuschuss würde im Laufe der Zeit reduziert werden, beispielsweise jährlich um 10 %.

22 Förderung von nichtstädtischen Schulträgern & 41 Förderung alternativer Kinderbetreuungsangebote

Große Posten im Beteiligungshaushalt der Stadt Freiburg fallen auf den Bereich Schulträgerschaft und Kindertageseinrichtungen.

(www.beteiligungshaushalt.freiburg.de)

In der Förderung von privaten Schulträgern und alternativen Kinderbetreuungsangeboten sehen wir ein erhebliches Einsparungspotential für den Haushalt (und eine Chance zur Verbesserung des Schul- und Kinderbetreuungsangebots).

- ➔ Schule und andere Betreuungseinrichtungen S. 17
- ➔ Kindergärten S. 27

72 Sinnvolle Bußgelderhebung

„Für Freiburg“ setzt sich ein für eine sinnvolle Bußgelderhebung. Verkehrskontrollen sollen nicht auf maximalen Ertrag, sondern auf Verkehrssicherheit besonders von Kindergärten und Schulen zielen.

- ➔ 11 Engagement für konsequente Kontrolle von Waffenlagerung
- ➔ 33 Konsequente Kontrolle auf Missbrauch von Psychopharmaka
- ➔ 34 Konsequente Kontrolle der personellen Ausstattung von Senioreneinrichtungen

73 Ausschluss von Spekulationsgeschäften

“Für Freiburg“ verweigert seine Zustimmung zu jeglichen Spekulationsgeschäften mit städtischen Geldern.

Cross-Border-Leasing, Optionsgeschäfte und andere Finanzwetten und alle weiteren riskanten Anlagenformen werden abgelehnt.

Bei Funktionieren der Marktwirtschaft ist nicht zu erwarten, dass sich aus Spekulationsgeschäften langfristig im Mittel höhere Gewinne erzielen lassen als mit konservativen Anlageformen. Diese zeichnen sich jedoch durch eine bessere Planbarkeit aus.

7 Sozialpolitik

Solidarität ist die natürliche Konsequenz der christlichen Nächstenliebe.

Deshalb werden uns für die Schwachen stark machen, damit auch Menschen in Not, insbesondere „Hartz-IV-Empfänger“, aber auch alle anderen Arbeitnehmer und Selbstständige in prekären sozialen Verhältnissen, ein menschenwürdiges Dasein führen können.

So möchten wir Gottes besonderer Liebe für die Schwachen entsprechen und dafür sorgen, dass es in unserer Stadt gerecht zugeht.

Die Notwendigkeit einer verantwortlichen Haushaltsführung wollen wir dabei nicht aus den Augen verlieren. Besonders förderungswürdig sind deshalb Konzepte, die die Situation notleidender Menschen nachhaltig verändern, ohne finanzielle Forderungen an die Stadtkasse zu stellen.

74 Verhinderung der Privatisierung der Städtischen Wohnungen

Ein wesentlicher Anlass für die Gründung von „Für Freiburg“ war der Entschluss des Stadtrats, die städtischen Wohnungen zu privatisieren.

Die städtischen Wohnungen sollen als zentrales Instrument der praktischen Daseinsvorsorge vor Ort auf keinen Fall durch einen Verkauf an einen Finanzinvestor oder eine nationale bzw. internationale Wohnungsgesellschaft der Verfügung und Kontrolle der Menschen in Freiburg entzogen werden.

Denkbar ist indes der Verkauf der Wohnungen bzw. eines Teils davon an eine der existierenden Freiburger Baugenossenschaften oder neue Genossenschaften, die über ihre rechtliche Struktur fest in der Bürgerschaft verankert sind. Erlöse aus einem solchen Verkauf müssen zum weit überwiegenden Teil der Schuldentilgung zufließen.

75 Förderung / Bereitstellung von 250 €-Wohnungen

Durch die Hartz-IV-Gesetzgebung sind die maximalen Wohnungskosten für Einzelpersonen auf ca. 250 Euro begrenzt.

Wohnungen in dieser Preisklasse sind in Freiburg praktisch nicht verfügbar.

„Für Freiburg“ setzt sich ein für die Schaffung von Wohnungen, die mit Hartz IV finanzierbar sind.

Der gegenwärtig sehr niedrige Schuldzins soll genutzt werden, um entsprechende Wohnungen durch Neubau oder Umbau zu erstellen. Ein (Architektur-)Wettbewerb soll ausgeschrieben werden, um Modelle für die optimale Gestaltung solcher Wohnungen, auch in alternativen Wohnformen, zu gewinnen.

Initiativen zur Erstellung von 250-Euro-Wohnungen sollen durch bevorzugte Grundstücksvergabe unterstützt werden.

Die Anzahl der Personen auf der Warteliste für eine geförderte Wohnung, die Anzahl der Personen mit dringendem Bedarf für eine geförderte Wohnung und die durchschnittlichen Wartezeiten sollen für verschiedene Personengruppen und Wohnungsarten fortlaufend gut sichtbar als Verlaufsgrafik im Internet publiziert werden.

Abriss und Luxussanierung preiswerter Wohnungen gilt es zu verhindern.

76 Förderung und Aufbau von Nothilfe-Fonds

Akute Notlagen, wie eine kaputte Waschmaschine, können Menschen, die von Hartz-IV leben müssen, rasch in Not bringen. „Für Freiburg“ fördert den Aufbau von Nothilfefonds durch organisatorische Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit und Ehrungen von Spendern.

77 Reduzierung der Hartz-IV-Fehlentscheidungsquote

Helft dem Elenden und Bedürftigen zum Recht.

Psalm 82,3

Ungefähr die Hälfte aller Klagen von Hartz-IV-Empfängern wird durch die Sozialgerichte zugunsten der Leistungsempfänger entschieden.

Dies deutet auf systematische Fehlentscheidungen durch die Hartz-IV-Behörden und nährt den Verdacht, hier werde gezielt falsch beschieden, um Kosten zu sparen.

„Für Freiburg“ sieht einen Schulungsbedarf für die Mitarbeiter der Behörden und fordert eine ehrenamtliche routinemäßige, stichprobenartige Revision der Bescheide.

78 Massiver Ausbau von 1- Euro-Jobs

1-Euro-Jobs sind als legale Möglichkeit des Zuverdienens für Hartz-IV-Empfänger wirtschaftlich und motivational wichtig und können einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Erwerbsfähigkeit leisten.

„Für Freiburg“ macht sich stark für eine breite Ausweitung von 1-Euro-Jobs und eine entsprechende Einflussnahme der Stadt in der Bewilligungskommission.

79 Verbesserung des Gemeindevollzugsdienstes

Insolvenzanträge von Privatleuten nehmen zu. Die Zahlungsunfähigkeit führt typischerweise zur Auspfändung des beinahe gesamten Eigentums.

In der gegenwärtigen Form ist die Versteigerung der persönlichen Habe der von privaten Insolvenzen Betroffenen eine reine Bestrafungsmaßnahme, die zur Vernichtung des Eigentums führt, nicht aber zu einer Verringerung der Schulden des Betroffenen, da durch den kleinen Kreis der Auktionsteilnehmer keine marktgerechten Preise erzielt werden können.

Elektronische Plattformen wie Ebay zeigen, dass auch alltägliche Gebrauchsgegenstände in gebrauchtem Zustand mit nennenswertem Erlös verkauft werden können.

„Für Freiburg“ fordert eine Neuorganisation des Gemeindevollzugsdienstes, die die Nutzung von Versteigerungsplattformen wie Ebay grundsätzlich vorschreibt.

Der für das Einstellen und geordnete Lagern der Artikel nötige Aufwand soll durch honorierten ehrenamtlichen Einsatz (s. 94 Honorierung ehrenamtlicher Kräfte) möglichst gering gehalten werden und durch die Auktionserlöse deutlich überschritten werden.

Üble Bankpraktiken sollen systematisch von den Betroffenen und den Mitarbeitern des Vollzugsdienstes an die zentrale Beschwerdestelle weitergegeben werden und im Sinne einer „Name and Shame-Kampagne“ veröffentlicht werden.

80 Versorgung psychiatrischer Notfälle in Freiburg

Für die Versorgung psychiatrischer Patienten in akuter Lebensgefahr, z.B. nach Suizidversuchen oder bei schwerster Depressivität, stehen in Freiburg lediglich zwölf Betten zur Verfügung.

Die überwiegende Anzahl der Betroffenen muss daher in die psychiatrische Klinik nach Emmendingen überwiesen werden.

Dies wird von fast allen Betroffenen abgelehnt; viele äußern, sie wollten lieber sterben, als nach Emmendingen zu gehen.

Die Gründe mögen historischer Natur sein und dem aktuellen Stand der Krankenversorgung im Zentrum für Psychiatrie Emmendingen nicht gerecht werden; Tatsache ist jedoch, dass die Freiburger Bürger mit großer Mehrheit im Notfall eine Versorgung in Freiburg wünschen.

Die Genehmigung einer Erweiterung der psychiatrischen Universitätsklinik fällt nicht in den Verantwortungsbereich der Stadt; die Stadt Freiburg kann eine Erweiterung jedoch ermöglichen, indem sie darauf hinarbeitet, dass die psychiatrische Universitätsklinik Expansionsmöglichkeiten erhält.

81 Kampf gegen die moderne Sklaverei in Freiburg

82 Abschaffung der Sexsteuer in Freiburg

Mehr als 90% aller Prostituierten werden zu ihrer Tätigkeit gezwungen. Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass dies in Freiburg anders sein soll. Die gut sichtbaren Bordelle in Freiburg sind daher ein Mahnmahl der Sex-Sklaverei.

Der Europarat ermahnt (April 2014) die Regierungen zu mehr Aktivität. Der Europarat berichtete, dass die liberalisierten Prostitutionsgesetze in Deutschland die Lage verschlechtert haben und nennt die schwedische Regelung als Vorbild (Verbot des Kaufs von Sexleistungen – bestraft wird der Kunde, nicht die Prostituierte). Erfreulicherweise sollen auch in Deutschland nach Plänen von Union und SPD künftig Freier von Zwangsprostituierten bestraft werden.

Wir unterstützen außerdem die Forderung des Europarats nach breiter Aufklärung über die Nöte der betroffenen Frauen.

An der Ausbeutung von Prostituierten mitzuverdienen, lehnen wir ab; wir fordern die Abschaffung der Sexsteuer.

-

8 Bürgerbeteiligung

Wie das Grundgesetz es vorsieht und die Gesetze des Landes es erlauben, wollen wir alle Bürger soweit wie möglich an den Debatten und Entscheidungen über die Zukunft von Freiburg beteiligen.

83 Bürgerentscheide als Regelfall bei großen Entscheidungen

Wir machen uns dafür stark, das Mittel der Bürgerbefragung durch den Gemeinderat öfter einzusetzen. Bei großen Entscheidungen soll dies zwingend erfolgen.

84 Beteiligungshaushalt

„Für Freiburg“ gibt ein klares Ja zum Projekt „Beteiligungshaushalt Freiburg“ der Landesstiftung und unterstützt einen weiteren Ausbau und eine intensive Information der Bevölkerung über dieses Projekt sowie die Übernahme des Projekts durch die Stadt Freiburg.

85 Freiburger „direkt zu“-System

In der Bundespolitik hat sich das Direkt-zu-System (www.direktzu.de) bewährt, um von der Bundesregierung zeitnah Antworten zu erhalten, die viele Bürger brennend interessieren.

Was das Direkt-zu Konzept vorgemacht hat, möchten wir auch in Freiburg erreichen: ein Forum, in dem die teilnehmenden Bürger der Stadt darüber abstimmen, zu welchen Fragen Bürgermeister, Gemeinderat, Ämter und städtische Einrichtungen und stadtnahe Betriebe rasch Stellung nehmen sollen.

86 Ausbau Städtische Foren

„Für Freiburg“ sieht in Foren, die von städtischen Stellen mit aktuellen Informationen versehen werden, ein attraktives und effizientes Instrument der Bürgerbeteiligung: sowohl zur Meinungsbildung, als auch zur Lösungsfindung bei komplexen Problemen.

87 Noch mehr Transparenz der Gemeinderatsbeschlüsse „Für Freiburg“ erkennt die Bemühungen der Stadt um Transparenz der Gemeinderatsbeschlüsse an.

Wir setzen uns ein für einen weiteren Ausbau und verbesserte Benutzbarkeit der Internetdokumentation der Gemeinderatsbeschlussfindung ein.

Eine wichtige Maßnahme ist die Erstellung von maximal einseitigen Zusammenfassungen der Beschlussvorlagen.

8.1 Qualitätsmanagement als Steuerungsinstrument der Bürger

Die Zufriedenheit der Bürger mit den städtischen Einrichtungen, Aktivitäten und Mitarbeitern ist ein wichtiger Zielparameter für die Arbeit von Stadtrat und Bürgermeister.

Wir fordern ein einheitliches und wirksames Qualitätsmanagement für die Stadtverwaltung, eine zentrale Stelle für Beschwerden und Optimierungsvorschläge sowie eine außerhalb der Verwaltung angesiedelte, ehrenamtlich Ombudsperson zur Überwachung des Qualitätsmanagements.

88 Einrichtung einer zentralen Beschwerdestelle

Um den Entscheidungsträgern „Für Freiburg“ hier kontinuierlich Informationen aus erster Hand zukommen zu lassen, fördert „Für Freiburg“ die Einrichtung einer zentralen transparenten Beschwerdestelle unter der Leitung einer ehrenamtlichen Ombudsperson.

Die Budgets für die bisher stattfindende Evolution städtischer Einrichtungen auf Abteilungsniveau sollen hier gebündelt werden, so dass keine zusätzlichen Kosten auf die Stadt zukommen.

89 Prämierung von Verbesserungsvorschlägen für Freiburg

Besonders gefördert werden soll konstruktive Kritik im Sinne von Verbesserungsvorschlägen. Dies soll durch Preise und insbesondere durch anteilige Prämien für kostenreduzierende Vorschläge erfolgen.

90 Etablierung positiver Evaluationen

Der mittelfristig zu erreichende Effizienzgewinn durch das zentrale Qualitätsmanagement wird kostenneutral eine Ausweitung in der Evaluation und insbesondere des Beschwerdemanagements ermöglichen.

Vorgesehene Evaluationen sind beispielsweise:

- Evaluation der Senioreneinrichtung
- Evaluation der Schulen
- regelmäßige repräsentative Befragungen der Bevölkerung zu aktuellen städtischen Problemen und Maßnahmen.

Evaluation

meint hier typischerweise Befragung der Beteiligten, zum Beispiel Befragung der Bewohner von Senioreneinrichtungen und deren Angehörigen, aber auch der Mitarbeiter dieser Einrichtungen über ihre Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der Einrichtung (Gestaltung der Wohnungen, zeitlicher Ablauf, Personalausstattung, ...).

Die Ergebnisse der Evaluation können und sollen eingesetzt werden, um Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen.

Die Erfahrung zeigt: Bei regelmäßiger Evaluation ergeben sich Verbesserungen in fast allen Bereichen.

91 Regelmäßige repräsentative Befragung der Bevölkerung zu aktuellen städtischen Problemen und Maßnahmen

Um krasse Diskrepanzen zwischen dem Willen der Bevölkerung und den Beschlüssen des Gemeinderats, wie sie beim versuchten Verkauf der städtischen Wohnungen zutage getreten sind, in Zukunft wirksam zu verhindern, setzt sich „Für Freiburg“ für eine regelmäßige repräsentative Befragung der Bevölkerung zu aktuellen städtischen Problemen und Maßnahmen ein.

92 Einrichtung einer außerhalb der Verwaltung angesiedelten, ehrenamtlichen Ombudsstelle zur Überwachung des zentralen städtischen Qualitätsmanagements

Durch außerhalb der Stadtverwaltung angesiedelte ehrenamtliche Ombudspersonen soll das zentrale Qualitätsmanagement unabhängig überwacht werden.

9 Ehrenamtliches Engagement

Wir setzen uns ein für eine Förderung des ehrenamtlichen Engagements der Bürger unabhängig vom vertretenen Weltbild – innerhalb der Grenzen unserer Verfassung.

Trickle-Down-Theorie

Entsprechend unserem Motto „Suche der Stadt Bestes“, das mit dem Hinweis endet „so geht es auch euch wohl“, gehen wir davon aus, dass nicht - wie häufig angenommen - der egoistische Kampf eines jeden Einzelnen um seinen Vorteil zu einem Gedeihen der Gesellschaft führt, sondern dass, im Gegenteil, der Einsatz für das Gemeinwohl auch dem Einzelnen dienlich ist.

93 Vorrang ehrenamtlicher Projekte

Ehrenamtliche Tätigkeit findet an vielen Stellen statt – oft unerkannt.

Ein finanzieller Zuschuss für bestehende ehrenamtliche Arbeit ist weitaus kostengünstiger und wirksamer als die Beschäftigung städtischer Mitarbeiter. „Für Freiburg“ möchte Jugendarbeit, Sozialarbeit, Kulturarbeit etc. da stärken, wo sie bereits ehrenamtlich stattfindet. Städtische Projekte sollen sich auf Bereiche konzentrieren, die nicht durch ehrenamtliche Initiativen versorgt sind.

Allein die katholische Kirche in der Erzdiözese Freiburg leistet jährlich viele Millionen Betreuungsstunden für Jugendliche. Solch große Zahlen machen deutlich, dass es wesentlich effizienter ist, bestehende ehrenamtliche Arbeit zu fördern, als städtische Parallelstrukturen zu tragen.

Gegenwärtig verwendet die Stadt Freiburg 135 Millionen Euro für angestellte Mitarbeiter, aber nur 0,7 Millionen Euro für ehrenamtliche Mitarbeiter.

9.1 Finanzierung ehrenamtlicher Tätigkeiten

Ehrenamtliche Tätigkeit bedeutet nicht, dass die entsprechende Tätigkeit nicht honoriert werden darf, sondern, dass die Honorierung die ehrenamtliche Tätigkeit nicht aufwiegt oder abgilt. Einfach ausgedrückt: Ehrenamt ist deutlich unterbezahlt. Ehrenamtliche Mitarbeiter leisten weit mehr, als sie an Bezahlung erhalten.

Dies lässt Spielraum für verschiedene Modelle von Honorierung ehrenamtlicher Tätigkeit:

94 Honorierung ehrenamtlicher Kräfte

Im Idealfall erfolgt keinerlei materielle Entlohnung einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Dem Mitarbeiter ist es eine Ehre, das zu tun, was wichtig ist, und er kann es sich erlauben, gänzlich ohne Bezahlung tätig zu sein.

Immaterielle Honorierungen durch öffentliche Auszeichnungen und Preise, symbolische Honorierungen wie beim 1-Euro-Job und manchem 400-Euro-Job, aber auch umfangreichere Honorierungen durch Aufwandsentschädigungen, Sonderhonorare und Prämien, sind Möglichkeiten, das Ehrenamt zu würdigen, zu fördern und manchem erst zu ermöglichen.

„Für Freiburg“ setzt sich ein für eine breite Ausweitung einer solchen Honorierung ehrenamtlicher Tätigkeiten.

95 Förderung einer Kultur des Gebens und Nehmens

Die Gegenfinanzierung der Honorierung ehrenamtlicher Tätigkeiten soll durch Spenden und durch Beiträge der Leistungs- und Spendenempfänger erfolgen.

Geben und Nehmen.

Grundsätzlich gilt: Jeder, der etwas empfängt, soll auch etwas zurückgeben.

Der Natur des Ehrenamts entsprechend muss dies nicht Geld sein; gefragt ist auch ein ehrenamtlicher Einsatz der eigenen Zeit und Kraft. Fast jeder kann so etwas tun. „Für Freiburg“ setzt sich ein für eine Kultur der gegenseitigen Hilfe - gegen den Trend zum Individualismus in unserer Zeit.

Spenden

Wie von Vereinen und konfessionellen Initiativen vorgemacht, soll auch auf städtischer Ebene das Einwerben von Spenden einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung (-> Haushalt) und insbesondere zur Honorierung ehrenamtlicher Kräfte leisten.

96 Stiftung von Preisen für bürgerliches Engagement

Wir möchten engagierte Freiburger Bürger ermutigen, ihr Geld und ihre Arbeitskraft für ihre Stadt und ihre Stadtteile einzusetzen. Dies soll durch die Stiftung von Preisen (z.B. für Integrationsprojekte, Vorschläge zur Problemlösung oder Kostenersparnis) und durch Ehrungen von Sponsoren und ehrenamtlichen Mitarbeitern geschehen.

10 Sonstiges

Auch neben unseren Schwerpunkten liegen uns noch weitere konkrete Anliegen Für Freiburg am Herzen

97 Unterfahrschutz für alle Straßenbahnen

Immer wieder waren die Freiburger Straßenbahnen in tragische Unfälle verwickelt. Unter eine Straßenbahn zu geraten, verursacht besonders schwere Verletzungen, und auch die dadurch verzögerte Bergung kann tödlich sein. Wir fordern, alle Freiburger Straßenbahnen, insbesondere die älteren Modelle, mit wirksamem Unterfahrschutz auszustatten.

98 Öffentliche Geschwindigkeitsprotokollierung für Straßenbahnen

Geschwindigkeitsübertretungen durch Straßenbahnen sind ein Sicherheitsrisiko. Um Geschwindigkeitsübertretungen durch Straßenbahnen zu reduzieren, fordern wir eine öffentliche Geschwindigkeitsprotokollierung aller Straßenbahnen.

99 Intelligente Verkehrsregulierung gegen Transit durch Wohngebiete in den Stoßzeiten

Dem Stau morgens und abends zu entgehen, indem man ein Wohngebiet durchquert, mag verführerisch sein. Zeitsparend ist es selten, unter Umständen jedoch gefährlich, wenn ruhig geplante Straßen, z.B. an Kindergärten und Grundschulen, als Durchgangsstraßen genutzt werden. Eine intelligente Verkehrsregulierung (morgens erleichterte Ausfahrt aus dem Wohngebiet und erschwerte Einfahrt in das Wohngebiet, am Spätnachmittag umgekehrt) kann den Transit durch Wohngebiete und die damit verbundenen Risiken vermindern.

100 Raum für Junge Erwachsene

Staatsgewalt symbolisiert durch Schwarze Sherrifs auf dem Augustinerplatz kann fehlenden Raum nicht ersetzen. Wir setzen uns dafür ein, den jährlichen (!) Millionenetat für diesen städtischen Ordnungsdienst in die Förderung baulicher Lärmschutzmaßnahmen und die Schaffung weiterer Räume z.B. à la Sternwaldwiese zu investieren. Ehrenamtlich Initiativen (z.B. Downtown-Street-Team) sollen verstärkt gefördert werden.

-> Schule als Jugendzentrum

Verzeichnis konkreter Maßnahmen

Fördern statt Fordern

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Proaktive Information über Jugendschutz | 14 |
| Förderung von Jugendarbeit..... | 14 |
| Förderung von Positive Gaming | 14 |
| Freiwillige Kontrollangebote gegen Gewalt in PCs und Handys | 15 |
| Verdrängung von Gewaltspielen..... | 15 |
| Name & Shame Kampagne gegen Verkäufer von Gewaltspielen | 15 |
| Förderung von ehrenamtlichen Beratungsangeboten bei medienassoziierten Suchtproblemen | 15 |
| Förderung von ehrenamtlichen Beratungsangeboten gegen Gewalt in PCs und Handys | 16 |
| Engagement für konsequente Einforderung des Jugendschutzes..... | 16 |
| Förderung von Weiterbildungen für Maßnahmen gegen Gewalt in PCs und Handys | 16 |
| Engagement für konsequente Kontrolle von Waffenlagerung..... | 16 |
| Förderung von G9 Angeboten | 17 |
| Schule als Jugendzentrum | 17 |
| Einrichtung von Positive-Gaming Zentren an Schulen | 19 |
| Verbesserung der Schulfinanzen..... | 19 |
| gezielte Vermietung von Schulräumen | 19 |
| Förderung von Schulspenden / Schulspensoren | 19 |
| Förderung ehrenamtlicher Arbeiten an den Schulen | 20 |
| Jobbörse für Schüler | 20 |
| Förderung von Eigeninitiativen zu Schulgebäudesanierung | 21 |
| Leistungsorientierte Vergabe städtischer Schulzuschüsse..... | 21 |
| Förderung von nichtstädtischen Schulträgern | 21 |
| Förderung der Berufsfindung während der Schulzeit | 21 |
| Förderung von positiven Schwangerschaftsberatungsangeboten | 22 |
| Förderung von Unterstützungsangeboten für Schwangerschaftsprobleme | 22 |
| Förderung von Aufklärungsangeboten über Pränataldiagnostik | 22 |
| Förderung von Grundwasserwärmepumpen | 23 |
| Wärmeverbände | 23 |
| Verbot von Einwegplakatträgern..... | 23 |
| Zufriedenheitsorientierte Förderung von Senioreneinrichtungen | 24 |
| Städtische Evaluation von Senioreneinrichtungen..... | 24 |
| Förderung alternativer Seniorenwohnmodelle | 24 |
| Konsequente Kontrolle auf Missbrauch von Psychopharmaka..... | 24 |
| Konsequente Kontrolle der personellen Ausstattung von Senioreneinrichtungen | 25 |
| Förderung ehrenamtlicher Einsätze in Senioreneinrichtungen | 25 |
| Förderung von Rentnerjobs | 25 |
| Einrichtung einer Jobbörse für Rentner | 25 |
| Engagement für Familientarife..... | 26 |
| Familienfreundliche Grundstückspreise, gestaffelt nach Kinderzahl | 26 |
| Bevorzugte Einstellung von alleinverdienenden Eltern | 26 |
| Förderung alternativer Kinderbetreuungsangebote | 26 |
| Stärkung von Tagesmüttern und Kinderfrauen | 26 |
| Allgemeine Verbesserung der Kindergärten | 27 |

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Konsequente Umsetzung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung | 27 |
| Evaluation der Freiburger Kindergärten..... | 27 |
| Engagement für Konstanz von Kinderbetreuungspersonen | 28 |
| Bessere Einbindung der Eltern in Betreuungseinrichtungen | 28 |
| Öffnung städtischer Kindergärten für alternative Betreuungsangebote | 28 |
| Förderung der sozialen Durchmischung der Stadtteile | 29 |
| Förderung von Begabten, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft..... | 29 |
| Aktionen verbilligter Kulturangebote | 30 |
| „Aktion gegen Einsamkeit“ | 30 |
| Überprüfung der Leitlinien zum Umgang mit religiösen Mitarbeitern und Gruppen .. | 30 |
| Vergabe öffentlicher Räume auch an konfessionelle Gruppen..... | 31 |
| Förderung der lokalen Betriebe | 32 |
| Verbesserung der Rahmenbedingungen des Gewerbes | 32 |
| Förderung von Heimarbeitsplätzen..... | 32 |
| Hilfestellung für Gewerbe gegen bürokratische Hemmnisse | 32 |
| Erleichterung von Nutzungsänderungen | 32 |
| Förderung von Business Angels..... | 33 |
| Förderung der Wohn- und Lebensqualität als Standortfaktor | 33 |
| Intoleranz gegenüber Korruption und Vorteilsnahme | 33 |
| Förderung innovativer Firmen und innovativer Konzepte durch Innovationspreise .. | 33 |
| Förderung des sozialen Engagements auch von Firmen | 33 |
| Mittelfristige Halbierung des Theaterzuschusses | 34 |
| Förderung des Sponsorenwesens..... | 34 |
| Ausschreibung von ehrenamtlichen Tätigkeiten | 35 |
| Ausschreibung von symbolisch honorierten Tätigkeiten | 35 |
| Hilfe zur Selbsthilfe - Effizient multiplizierende Zuschüsse | 35 |
| Sinnvolle Bußgelderhebung..... | 35 |
| Ausschluss von Spekulationsgeschäften..... | 36 |
| Verhinderung der Privatisierung der Städtischen Wohnungen | 37 |
| Förderung / Bereitstellung von 250 €-Wohnungen | 37 |
| Förderung und Aufbau von Nothilfe-Fonds..... | 38 |
| Reduzierung der Hartz-IV-Fehlentscheidungsquote | 38 |
| Massiver Ausbau von 1- Euro-Jobs..... | 38 |
| Verbesserung des Gemeindevollzugsdienstes..... | 38 |
| Versorgung psychiatrischer Notfälle in Freiburg | 39 |
| Kampf gegen die moderne Sklaverei in Freiburg..... | 39 |
| Abschaffung der Sexsteuer in Freiburg | 39 |
| Bürgerentscheide als Regelfall bei großen Entscheidungen | 40 |
| Beteiligungshaushalt | 40 |
| Freiburger „direkt zu“-System | 40 |
| Ausbau Städtische Foren | 40 |
| Noch mehr Transparenz der Gemeinderatsbeschlüsse„Für Freiburg“ erkennt die Bemühungen der Stadt um Transparenz der Gemeinderatsbeschlüsse an. | 40 |
| Einrichtung einer zentralen Beschwerdestelle | 41 |
| Prämierung von Verbesserungsvorschlägen für Freiburg | 41 |
| Etablierung positiver Evaluationen | 41 |
| Regelmäßige repräsentative Befragung der Bevölkerung zu aktuellen städtischen Problemen und Maßnahmen | 41 |
| Einrichtung einer außerhalb der Verwaltung angesiedelten, ehrenamtlichen Ombudsstelle zur Überwachung des zentralen städtischen Qualitätsmanagements | 41 |
| Vorrang ehrenamtlicher Projekte | 42 |

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Honorierung ehrenamtlicher Kräfte..... | 42 |
| Förderung einer Kultur des Gebens und Nehmens | 43 |
| Stiftung von Preisen für bürgerliches Engagement..... | 43 |
| Unterfahrschutz für alle Straßenbahnen | 44 |
| Öffentliche Geschwindigkeitsprotokollierung für Straßenbahnen | 44 |
| Intelligente Verkehrsregulierung gegen Transit durch Wohngebiete in den Stoßzeiten | 44 |
| Raum für Junge Erwachsene | 44 |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort | 4 |
| Motto | 5 |
| Menschen | 7 |
| Vision..... | 8 |
| Leitlinien | 9 |
| Schwerpunkte..... | 10 |
| 1 Kinder & Jugendliche..... | 13 |
| 1.1 Engagement für konsequenten Jugendschutz | 14 |
| 1.2 Schule und andere Betreuungseinrichtungen | 17 |
| 1.3 Lebensrecht | 22 |
| 1.4 Umweltschutz..... | 23 |
| 2 Senioren | 24 |
| 3 Familien..... | 26 |
| 3.1 Kindergärten..... | 27 |
| 4 Integration | 29 |
| 5 Wirtschaft | 32 |
| 6 Haushalt | 34 |
| 7 Sozialpolitik | 37 |
| 8 Bürgerbeteiligung | 40 |
| 8.1 Qualitätsmanagement als Steuerungsinstrument der Bürger | 40 |
| 9 Ehrenamtliches Engagement | 42 |
| 9.1 Finanzierung ehrenamtlicher Tätigkeiten | 42 |
| 10 Sonstiges..... | 44 |
| Verzeichnis konkreter Maßnahmen | 45 |
| Inhaltsverzeichnis | 48 |